

# Ernst und Humor.

---

Lustspiel in vier Aufzügen

von

**Bauernfeld.**

## Personen.

Celia, Witwe.

Natalie, ihre Nichte.

Ritter von Kauffungen, Rentier.

Der Graf.

Adolph.

Herr Lehemann, Inhaber eines Hotels.

Kammermädchen.

Jäger des Grafen.

Scene: am Genfersee.

---



## Erster Aufzug.

---

### Erste Scene.

Vor einem Landhause am Genfersee.

Natalie, sitzt, dem Schauspieler zur Rechten, vor dem Hause in einer Laube am Tischchen, worauf weibliche Arbeit befindlich ist, und liest. — Nach einer Pause treten auf im Hintergrunde links: Der Graf, schwarz gekleidet, mit seinem Jäger. Der Graf betrachtet das Haus von der Ferne, winkt dem Jäger und spricht leise mit ihm.

---

Jäger

(nähert sich Natalien).

Um Vergebung! Steht dieses Landhaus nicht zu vermietthen?

Natalie

(über's Buch wegblickend).

Nein, mein Freund.

Jäger.

Man sagte uns doch ...

Natalie

(mit einem flüchtigen Blick zurück).

Es ist verkäuflich, nach dem Sommer. Jetzt wohnen wir darin, zur Miete.

Jäger.

So, so! danke gehorsamst.

(Geht zurück zum Grafen, spricht mit ihm und bleibt im Hinterrunde, während der Graf langsam hervortritt.)

Graf

(zu Natalien, ernst, aber höflich, lüftet den Hut).

Ich höre, dies Häuschen ist zu verkaufen.

Natalie

(legt das Buch weg, steht dann auf).

Ja, mein Herr.

Graf.

Vergeben Sie, daß ich den Hut aufbehalte. Aber die Zugluft ... Wollen Sie mir gefälligst eine Stunde nennen, zu welcher die Bewohner abwesend sind? Ich wünschte die Localitäten zu besehen.

Natalie.

Die Tante ist ausgefahren, doch sie kommt bald zurück, und wird sich ein Vergnügen machen ...

Graf.

Ich danke, mein Fräulein, aber ich will Niemand beschwerlich fallen. Zu welcher Stunde ist das Haus einsam?

Natalie.

Einsam? Morgen früh, zwischen sieben und acht.

Graf.

Wenn Sie Ihre Dienerschaft beauftragen wollen, mich einzulassen ...



Natalie.

Ich will's besorgen.

Graf.

Danke. (Näher zum Hause tretend.) Das Haus ist von der Landstraße entfernt ...

Natalie.

Es ist ganz abgeschlossen.

Graf.

Ein hübscher Park dabei?

Natalie.

Etwas düster.

Graf.

Gibt Schatten. Desto besser. Man zieht Stakete, pflanzt Hecken ... so werden die Neugierigen abgehalten. — Also morgen früh?

Natalie.

Zwischen sieben und acht.

Graf.

Zwischen sieben und acht. Empfehle mich, mein Fräulein.

(Ab nach dem Vorbergrunde links, winkt dem Jäger, welcher ihm in einiger Entfernung folgt.)

---

## Zweite Scene.

Natalie allein.

Natalie.

Wie man oft enttäuscht wird! — Das ist der hübsche Fremde, welcher der Tante und mir gestern auf der

Morgenpromenade auffiel. Die Tante besonders entdeckte so viel Poetisches an ihm. (Nimmt das Buch und weist darauf, lächelnd.) Der fertige Ernst Maltravers. Selbst der interessante Schmerz fehlt nicht, und über dem Schmerz: der schwarze Frack. — Es ist nicht recht, daß ich lache! der arme Mensch fürchtet die Zugluft: er ist wol krank. (Mit der Hand über die Augen nach der Scene links blickend, wo der Graf abging.) Die Tante bleibt lange aus. Sie wollte die Pappelallee nur ein paar Mal auf- und abfahren. Aber der gute Kauffungen wird wieder einmal jung thun und Kutschiren. (Sie hat sich wieder zur Lectüre gesetzt. Nach einer Pause.) Wahrhaftig, dieser Fremde ist geradezu der Gegensatz zu meinem muntern Better. (Die Hände mit dem Buche im Schooße.) Wie komm' ich auf den Better? Der schwärmt in Paris herum seit fünf Jahren, und denkt längst nicht mehr — ah seine Braut.

### Dritte Scene.

Natalie. Herr von Kauffungen, im Vordergrunde links, tritt auf.

Kauffungen

(hinkend).

Natalie, erschrecken Sie nicht ...

Natalie

(fährt auf).

Was ist denn geschehen? Sie hinken?

Kauffungen.

Von mir ist nicht die Rede ... aber Ihre Tante ...

Natalie.

Meine Tante? Um's Himmels willen! Ein Unglück ...?



Kauffungen.

Sie ließ sich nicht nehmen, selbst zu kutschiren, eigenfinnig, wie sie ist — im Gespräch entglitt ihr der Zügel — die Pferde wurden wild — Sie kennen meine Energie! ich sprang rasch vom Wagen, um die Pferde aufzuhalten — dabei hab' ich mir den Fuß überstaucht — und die Bestien liefen weiter.

Natalie.

Aber die Tante — sie ist verwundet?

Kauffungen.

Nicht doch! Nur ein wenig perplex. Sie folgt mir auf dem Fuße. Ich ging voraus, um Sie vorzubereiten.

Natalie.

Das nennen Sie vorbereiten? — (Nach der Scene.) Wo bleibt denn die Tante?

Kauffungen.

Nur Geduld! Ein Fremder führt sie her, ein Graf, den ich von der table d'hôte kenne. Er kam eben des Weges —

Natalie.

Und hat sie gerettet?

Kauffungen.

Gerettet! gerettet! Es gab nichts zu retten! Sonst hätt' ich selbst ... Die Pferde bogen plötzlich in eine Nebenstraße — ein Kind spielte auf dem Wege — da sprang der Graf herbei: mit der einen Hand riß er das Kind auf die Seite, mit der andern hatte er die Deichsel erfaßt — ein Bedienter oder Jäger kam dazu: die Pferde blieben stehen; Celia stieg aus dem Wagen, und der Fremde hat sich die Hand ein bißchen gequetscht —

Natalie.

Der arme Mann! der edle Mann! Die Hand —

Kauffungen.

Yah! Hand ist Hand! Aber mein Fuß —

(Hinzt auffallend.)

Natalie.

Guter Kauffungen! — Aber wo bleibt die Tante?

Kauffungen.

Da ist sie schon! Für dies Mal kam sie mit dem Schreck davon.

### Vierte Scene.

Vorige. Celia, vom Grafen und seinem Jäger geführt.

Natalie

(ihr entgegen).

Tante, liebe Tante —

Celia

(schwach).

Gutes Kind —

Kauffungen.

Geschwinde zu Bette! Ein Wundarzt, ein Ueberlaß —

Graf

(fährt Celia's Puls).

Es ist nicht nöthig. Ruhen Sie aus, gnädige Frau. Auf mein Wort: in einer Viertelstunde sind Sie wieder wohl.

Celia.

Aber Sie, mein Herr! Sie sind verwundet?



**Graf.**

(windet sich das Schnupftuch um die Hand).

Eine kleine Verletzung. (Zu Natalien.) Bringen Sie Ihre Lante zur Ruhe, Fräulein.

**Celia.**

Nein, nein —

**Kauffungen**

(beterrnintet).

Ja doch, meine Beste! Geschwind, Natalie, hinein mit ihr! (Zu Celia.) Nun ist keine Zeit für Sie, einen Willen zu haben.

**Celia.**

Aber mein Retter, seine Wunde —

**Kauffungen.**

Ueberlassen Sie es uns, für den Herrn Grafen zu sorgen. (Zu Natalien.) Fort, fort!

**Natalie.**

Ach, mein Herr! diese Wunde —

(Sie ergreift die Hand des Grafen und führt sie an ihren Mund, wie in der Verwirrung, und folgt dann eilig Celia und dem herbeigekommenen Kammermädchen in das Haus.)

### **Fünfte Scene.**

Kauffungen. Der Graf. Der Jäger, im Hintergrunde.

**Kauffungen.**

Sieh' doch! sieh' doch! (Zum Grafen.) Half der Balsam? Ihre Wunde —

Graf.

Es ist nichts, nur ein Ris. — Sie sehen mich beschämt. Diese heftige Aeußerung der Dankbarkeit — es war die Nichte jener Dame?

Kauffungen.

Ja. Ein gutes Mädchen, diese Natalie!

Graf

(wie von einer ersten Erinnerung getroffen).

Natalie! — Irr' ich nicht, so bin ich den beiden Damen gestern auf einer einsamen Morgenpromenade begegnet.

Kauffungen.

So? Auf einer einsamen —? Wol möglich! Ich weiß zwar nichts davon. — Sie kennen nicht diese Frau, Herr Graf! Das ist ein Eigensinn, ein Entêtement! Sie wollte immer selbst kutschiren — Da hat sie's nun! — Daß ich ihr die Zügel in der Hand ließ! daß ich mehr ihr Geplauder als die Pferde in Acht nahm! — (Geht nach dem Hause.) Man hört nichts. Sie wird doch keine Ohnmacht ...? Sie erlauben! Ich will nur nachsehen, ... Da kommt das Mädchen! Fanny, was macht Ihre Herrschaft?

## Sechste Scene.

Vorige. Das Kammermädchen, aus dem Hause.

Kammermädchen.

Die gnädige Frau ist ganz wohl. Sie wird zum Diner erscheinen, und bittet den Herrn Grafen, daran Theil zu nehmen.



**Graf**

(wie zweifelnd, ob er annehmen soll).

Zum Diner? Entschuldigen Sie mich, mein Kind —

**Kammermädchen.**

Aber die gnädige Frau trug mir auf —

**Graf**

(genirt durch das Drängen).

Die gnädige Frau wird vergeben — ich bin schon geladen.

**Kammermädchen**

(zweifelnd).

Schon geladen?

**Jäger**

(im Hintergrunde, für sich).

Kein wahres Wort.

**Kammermädchen.**

Aber —

**Kauffungen.**

Aber — aber — wenn nun der Herr Graf nicht zu Mittag speisen will!

**Kammermädchen**

(schnippisch).

Ich will's ausrichten.

(Ab in das Haus.)

**Kauffungen**

(sehr freundlich).

Sie wollen nicht bleiben, Herr Graf?

**Graf**

(auf seine Hand weisend).

In diesem Zustande? Ich will nach Hause. Empfehlen Sie mich den Damen. Leben Sie wohl.

(Winkt dem Jäger. Langsam ab.)

## Siebente Scene.

Kauffungen allein, dann Celia und Natalie.

Kauffungen

(allein).

Ein sonderbarer Kauz! Mysteriös und hochmüthig!  
Ganz der Unbekannte aus Menschenhaß und Neue.

Celia

(rasch auftretend).

Er will nicht hier speisen?

Kauffungen

(ihr entgegen).

Sie sind wieder wohl?

Celia.

Vollkommen. (Blickt in die Scene.) Dort geht sein  
Jäger — er blickt zurück — Lieber Kauffungen! rufen  
Sie ihn her.

Kauffungen.

Den Jäger? wozu?

Celia.

Ich — hab' ihm nichts geschenkt.

Kauffungen

(langt in die Tasche).

Ich will gleich . . .

Celia.

Nein, ich selbst. Rufen Sie ihn geschwind!

Kauffungen

in die Scene).

Pst! pst! Guter Freund!



## Achte Scene.

Vorige. Der Jäger.

Celia.

Mein Lieber, ich vergaß . . .

(Gibt ihm Geld.)

Jäger.

Zu viel Gnade.

Celia.

Sein Herr kann heute nicht bei uns speisen — vielleicht morgen?

Jäger.

Ich will es ihm gleich melden.

(Giltig ab.)

Kauffungen

(brummend).

In ihn zu dringen! Das ist wieder eine von Ihren Unbesonnenheiten.

Celia.

Unbesonnenheit?

Kauffungen

(mit Bedeutung).

Man könnte ein Register darüber anlegen. (Für sich, zieht die Briefftasche halb hervor.) Ist schon angelegt. — (Zu Celia.) Als ob er Nichts zu essen hätte!

Celia.

Als ob man sich seinem Lebensretter nicht freundlich erzeigen sollte!

Kauffungen.

Lebensretter! Er hat Nichts gerettet — als ein Kind.

Celia.

Ein Menschenleben — ist das Nichts? Verdient das keinen Dank?

Kauffungen.

Yah! Von der Obrigkeit, durch die Zeitungen. —  
(Reißt den Fuß, geht herum.) Der Fuß schmerzt noch immer...

Natalie

(leise zu Celia).

Tante, der Graf war hier —

Celia

(ebenso).

Hier?

Natalie.

Er will das Haus kaufen, will morgen früh wieder kommen —

Kauffungen

(nähert sich ihnen hinkend).

Wenn ich nur gleich ein Mittel wüßte für Verstauchungen!

Jäger

(Kommt zurück, wie bebauernd).

Der Herr Graf lassen tausendmal entschuldigen, aber Sie verreisen —

Celia

(Halb zu Natalia, die den Kopf schüttelt).

Er verreist?

Jäger.

Sch muß Postpferde bestellen.



Celia.  
So plötzlich?

Jäger  
(achselzuckend, als wollte er mehr erzählen).  
Es ist ein eigener Herr —

Celia.  
Gut. Meine Empfehlung!

Jäger  
(ab).

---

### Neunte Scene.

Celia. Natalie. Kauffungen.

---

Kauffungen  
(in den Bart).  
Glück auf die Reise!

Celia.  
Hm! Wenn er nicht kommen will — (Leise zu Na-  
talien.) Morgen früh?

Natalie  
(ebenso).  
Zwischen sieben und acht.

Kauffungen  
(für sich, froh).  
Den hätten wir überstanden!

Celia  
(geht zum Arbeitstischchen, zu Natalien).  
Keine Nachricht aus Wien? Keine Briefe aus Paris?

Natalie.

Kein einziger.

Kauffungen.

Der Herr Vetter Bräutigam lassen hübsch lange auf sich warten.

Natalie

(näher sich ihm).

Wie meinen Sie das?

Kauffungen.

Ich meine — daß aus der Heirath schwerlich etwas werden dürfte.

Natalie.

Herr von Kauffungen . . .

Celia.

Laß ihn nur! Du siehst, der Herr ist heute übler Laune. Dein Vetter mag kommen oder nicht! Du bist achtzehn Jahre alt, und hast eine Tante, die für Dich sorgen wird.

Kauffungen.

Vergeben Sie, gnädige Frau, aber das ist ein Bißchen leichtsinnig gesprochen. Sie sind nicht reich, Natalie auch nicht . . .

Celia.

Geld macht nicht glücklich.

Kauffungen

(lächelnd über die Redensart).

Hm! — Natalie ist von Kindesbeinen an für ihren Vetter, den reichen Baron Minden, bestimmt; es ist ein glückliches Familienarrangement, das man nicht aus Laune aufgeben muß. Ich kenne den Baron gar nicht, Sie



auch nicht; Natalie war fast ein Kind, als er die große Reise antrat; sein Bild ist in ihrer Erinnerung beinahe verwischt, aber er thut wenig, es aufzufrischen. Den Jahr zu Jahr verspricht er, zurückzukehren — und bleibt aus. Er ist kein Jüngling mehr, sondern ein reifer Mann. — Darum soll er sein Wort halten, ja, man soll ihn dazu anhalten. (Etwas selbstgefällig.) Mit Energie ließe sich da viel ausrichten! Geben Sie mir einen Wink, und ich eile nach Paris, suche ihn auf...

Celia.

Ha, ha! Wollen Sie den Beaumarchais spielen?

Kauffungen.

Warum nicht? Ich heiße Kauffungen und bin...

Celia.

Der Abkömmling berühmter Raubritter, aber zugleich ein Mensch, der auf der Börse speculirt; und Geldmenschen haben selten einen Ueberfluß an Muth.

Kauffungen.

Geldmensch! — Wer weiß, ob nicht der Vetter aus Liebe zum Gelde eine reiche Braut...

Natalie.

Herr von Kauffungen, ich verbitte mir alle lieblosen Anspielungen auf meinen Bräutigam.

Kauffungen

(einlenkend).

Ich glaube ja selbst, daß er einmal kommen wird. Ich freue mich, ihn kennen zu lernen, und werde ihm — (listig, mehr auf Celia) die bewußte einsame Morgenpromenade verschweigen, und — (zu Natalie) den Handkuß.

Celia

(mit einem Blick auf Natalie).

Handkuß?

**Kauffungen**

(zu Celia, geschwätzig erklärend).

Sie hat dem Grafen im Gefühle der Dankbarkeit die verwundete Hand geküßt, und schämt sich jetzt darüber.

**Natalie**

(mit gutmüthigem Aerger).

Sie müssen der Tante auch Alles plaudern!

(Ab in das Haus).

**Behnte Scene.**

Celia, die sich zur Arbeit gesetzt. Kauffungen, der auf- und abgeht.

**Kauffungen**

(nach einer Pause, an Celia's Stuhl gelehnt).

Sie haben mir kein Wort erzählt von der Morgenpromenade.

**Celia**

(arbeitend).

Ich hab's vergessen.

**Kauffungen.**

Wo hinaus ging's denn?

**Celia**

(wie oben, ohne aufzusehen).

Am Bach vorüber, nach dem Birkenwäldchen. Ein traurer, einsamer Platz.

**Kauffungen.**

Einsam? Nicht immer! (Hingeworfen.) Der Graf war dort?



Celia.

Ja. Er entfernte sich, grüßend.

Kauffungen.

Er ist etwas menschenföu.

Celia

(hört auf zu arbeiten).

Ist er Ihnen näher bekannt?

Kauffungen.

Von der table d'höte. Er wohnt im deutschen Hotel bei Lebemann, wie ich.

Celia

(legt die Arbeit weg).

Seine Unterhaltung muß sehr geistreich sein.

Kauffungen.

Nicht besonders. Wir kamen auf Fabriken. Es scheint, er reist in landbaulichen Zwecken.

Celia

(sieht auf).

Fabriken! Landbauliche Zwecke! Sie verderben mir meine ganze Phantasie.

Kauffungen

(lacht).

Was würden Sie erst sagen, hätten Sie ihn, wie ich, mit dem Gastwirth über's Essen und mit dem Kellner über die Bedienung zanken hören.

Celia.

Er zankt? Das zeigt von einem verstorren Gemüth.

Kauffungen.

Dabei zeigt er den vortrefflichsten Appetit.

Celia.

Ich wette, ein geheimer Kummer nagt an ihm.

Kauffungen.

Kummer? Mag sein! Vielleicht plagt ihn der Welt-schmerz. Er sieht ganz darnach aus, wie Einer, der Alles besitzt, was man haben kann, und der sich nach dem Ein-zigen sehnt, — was nirgends zu finden ist. Es ist ein Sonderling.

Celia.

Ein Sonderling! Weil er nicht ist, wie Jeder von Euch! Das heißt: Duzendwaare, englische Fabrikarbeit. Das läuft immer paarweise in der Welt herum, wie Rosenkranz und Guldenstern. Tritt einmal Einer auf, der auf eignen Füßen steht, mit eigenen Augen sieht, keine Gesellschaftscomposition — nein, Einer für sich, durch sich, sein eigenes Werk, mit Einem Wort: ein wirklicher Mensch — dann ärgern sich die übrigen Menschlein, und schelten ihn: Sonderling.

Kauffungen.

Da sieht man! Er war grob, nun gilt er für ein Genie.

Celia.

Ein Glück, daß er verreist! Der hätte Euch gefährlich werden können; Euch — und mir.

Kauffungen

(droht mit dem Finger).

Celia! Sie glauben mit uns zu spielen, und spielen — mit sich.

Celia.

Ich spiele gar nicht.



**Kauffungen**

(nach einer Pause).

Sie kennen meine Wünsche. Werden Sie nie daran denken, sie zu erfüllen?

**Celia.**

Sie wissen, mein Gemahl...

**Kauffungen.**

Der Oberst war kein junger Mann, aber ein wackerer Mann; Sie liebten ihn zärtlich; doch in drei Jahren verschmerzt sich ein Verlust.

**Celia.**

Nicht so ganz! Aber man gewöhnt sich, eine Witwe zu sein.

**Kauffungen.**

Das ist eine üble Gewohnheit! — Liebe Freundin, ich muß wirklich am Ende auf eine bestimmte Erklärung bringen.

**Celia.**

Mein Freund! Sie wählen Ihre Zeit schlecht. Ihre Eifersucht bei der Erscheinung eines Fremden...

**Kauffungen.**

Kinderei! Soll ich ihn im Augenblick herbringen? — Ich will Ihnen etwas sagen: Ich bin nicht eifersüchtig, gewiß nicht; nur vorsichtig. Heirathen Sie mich — und alle meine Zweifel fallen weg. Ich kenne Ihren Charakter, und bin nur bedenklich, so lange Sie ungebunden sind.

**Celia**

(reicht ihm die Hand).

Sie sind mein lieber, lange bewährter Freund...

Kauffungen.

Alles recht schön — — aber wann soll die Hochzeit sein?

Celia.

Kindischer Mensch! — So hören Sie. Erst muß der Bräutigam meiner Nichte zurück sein — ich hoffe, er kommt bald.

Kauffungen.

Sie hoffen? — Und wenn er zögert? Wenn er zuletzt ganz wegbleibt?

Celia.

Dann —

Kauffungen.

Dann?

Celia

(hält die Finger vor die Augen, mit parodistischer Verschämtheit).

Dann wird die Tante der Nichte ein gutes Beispiel geben.

Kauffungen

(lebhaft, küßt ihre Hand).

Wenn Sie nur wollen, Sie sind bezaubernd! — Jetzt bin ich Bräutigam, das ist schon halbe Sicherheit. — Wissen Sie was? Der Graf verreist; — ich will ihn bitten, noch einen Tag zu bleiben.

Celia.

Was fällt Ihnen ein?

Kauffungen.

Warum nicht? Er scheint wirklich ein trefflicher Mann. Es spricht sehr für ihn, daß er verreisen will.



Celia.

Aber es ist sehr unartig. Ich habe überhaupt alle Lust verloren, die Bekanntschaft dieses Griesgram zu machen.

Kauffungen.

Griesgram? Haha! Ein wahrer Griesgram!

Celia.

Mich ärgert nur, daß uns die Hände gebunden sind, ihn seine Unart fühlen zu machen.

Kauffungen.

Fühlen machen! Das wäre gut! Aber wie?

Celia

(nach einer kleinen Pause).

Wie wär's denn, lieber Kauffungen, wenn ich ihm schreibe?

Kauffungen.

Schreiben? Dem Griesgram?

Celia.

Ich meine, man dankt ihm für seinen Ritterdienst; aber bringt zugleich eine Wendung an: ironisch, sarkastisch —

Kauffungen.

Schreiben? Ich bin nicht dafür.

Celia

(wie nachsinnend).

Wenn wir ihm nur begegnen könnten?

Kauffungen.

Begegnen? Wir Beide? Als Bräutigam und Braut? Daß er gleich sieht — das wäre das Beste!

Celia

(hingeworfen).

Ich scheute mich auch gar nicht, ihn in Ihrer Begleitung zu besuchen.

(Vorsicht verstoßen nach seiner Miene.)

Kauffungen.

Besuchen? Bei Lebemann? Wo denken Sie hin? Ich wohne zwar auch dort —

Celia.

Ich meine: Wir Beide —

Kauffungen.

Nein, nein, durchaus nicht!

Celia

(fortfahrend).

Wir Beide. Sie führen das Wort —

Kauffungen.

Wir Beide? — Sie könnten zugleich einige Sarkasmen aus dem Briefe mit einfließen lassen.

Celia.

Ich wollte in lauter Epigrammen sprechen!

Kauffungen.

Wir Beide? Der Gedanke ist am Ende doch so übel nicht. (Als wollte er den Hut nehmen.) Wir gehen also?

Celia

(wie zögernd).

Mit Ihnen allein? Nein, nein! Lassen wir's.

Kauffungen.

Aber erst war es Ihr Wunsch —



Celia.

Bessere Ueberlegung kommt mit der Zeit.

Kauffungen.

Bessere Ueberlegung? Das heißt: Sie schämen sich an meiner Hand vor den Grafen zu treten.

Celia.

Nicht doch, aber —

Kauffungen.

Weiber! Weiber! Nichts als Widerspruch! (Nimmt den Hut.) Gehen wir, oder gehen wir nicht?

Celia.

Nein.

Kauffungen

(stellt den Hut weg).

Nun hab' ich Sie ertappt. Sie wünschen Nichts sehnlicher, als den Grafen zu sprechen, aber allein, ohne lästige Zeugen; Sie schämen sich, in fremder Begleitung, zumeist in der meinigen — (Da Celia zum Tischchen geht und klingelt.) Was wollen Sie?

Celia

(ohne ihm zu antworten, zu dem eintretenden Mädchen).

Meinen Hut und Shawl.

Kauffungen.

Wohin wollen Sie gehen?

Celia

(setzt den Hut auf, mit einem Knix).

Wohin Sie mich führen.

Kauffungen.

Also zum Grafen?

Celia.

Zwar ungern — aber da Sie es wünschen —

Kauffungen.

Sie sind ein Engel! Wir gehen zum Grafen. Aber vergessen Sie nicht die Sarkasmen.

(Beide ab.)

### Elfte Scene.

Salon in Lebemann's Hotel mit Mittelthür und zwei Seitenthüren.

Der Jäger kommt aus dem Seitenzimmer, dem Schauspieler links, mit einem Mantelsack, den er niederlegt. Herr Lebemann, sehr elegant gekleidet, durch die Mittelthür.

Lebemann.

Sein Herr reist wirklich ab? Ist erst acht Tage hier.

Jäger.

Sieben und einen halben.

Lebemann.

Wollte vier Wochen bleiben.

Jäger.

So ist es.

Lebemann.

Warum verreist er so plötzlich?

Jäger.

Das weiß ich nicht.



Lebemann.

Thut mir leid — nicht um mich, sondern um den Grafen. Lebemann und sein Hotel sind in der ganzen Welt bekannt. Man findet hier englischen Comfort mit französischer Courtoisie verbunden. Ich bin ein gebildeter Mann, und mein Hotel ist ein gebildetes Hotel; es nimmt auch nur höchst gebildete Menschen auf, die in eigener Equipage und mit Bierern reisen. Jedermann schätzt es sich zur Ehre, mit mir zu conversiren — ich spreche deutsch, französisch, englisch, italienisch, ein Bischen böhmisch. Meine Unterhaltungsgabe ist bekannt. Lord Brougham discuirte über eine halbe Stunde mit mir. Der berühmte Alexander Dumas konnte mich gar nicht satt kriegen — nur sein Herr, Monsieur Franz, steht mir nicht Rede, oder vielmehr, will meiner Rede nicht stehen.

Jäger.

Leider! leider! Ich sage Ihnen, Herr Lebemann, der Herr spricht den ganzen Tag über nicht dreißig Worte — als etwa mit sich allein. Er ist zu ernsthaft. Sonst ein guter Herr, aber — (mit der Hand gegen den Kopf) nicht recht geheuer. Sie verstehen mich? Ich fürchte immer, er thut sich einmal ein Leides an. Er ist —

Lebemann.

Weiß schon. Etwas vom Misanthropen — he? Ein Timon, ein Apemantus! Mein Wort, ich curire ihn. Wenn er nur hier bliebe! Mein Haus ist das amüsanteste Haus von der Welt, wir machen Musik, ich lese zuweilen Tragödien vor, in Tieck's Manier. Ich wette, wenn ich den Grafen in meinen engeren Familiencirkel aufnehme, wenn ich ihm meine Sammlungen zeige —

Jäger.

Still! da kommt er.

**Zwölfte Scene.**

Vorige. Der Graf aus dem Seitenzimmer, in Reisekleidern.

Graf.

Die Postpferde?

Jäger.

In einer halben Stunde.

Graf.

Gepackt?

Jäger.

Alles.

Graf.

Die Rechnung.

Jäger.

Sogleich. Da steht der Herr Lebemann.

(Ab.)

**Dreizehnte Scene.**

Graf. Lebemann.

Lebemann

(vertraulich).

Guten Morgen, Herr Graf.

Graf.

Gleichfalls.

Lebemann.

Sie reisen wirklich noch heute?



Ja. Graf.

Auf lange? Lebemann.

Auf immer. Graf.

Lebemann  
(wichtig sein wollend).

Das ist sehr lange. — Darf man fragen —? Der Herr Graf reisen —?

Nach Hause. Graf.

Nach Hause! Aha! — Ein schönes Land die Schweiz. Nicht wahr?

Graf  
(genirt).  
Sehr schön.

Lebemann.  
Sie kommen aus dem göttlichen Italien. Ach, das ewige Rom! Die Kunstschätze! Ich kenne Alles — wenn ich auch niemals dort war. Wer einmal reisen dürfte, so recht nach Herzenslust — nur zur Bildung von Geist und Gemüth — aber die Geschäfte, die leidigen Geschäfte! — Um wieder auf Rom zu kommen: Was sagen Sie zur Villa Borghese? Die plastische Kunst der Alten! Man möchte niederknien und anbeten. Die Neuen sind Alle nichts dagegen. Ich sprach mit Thorwaldsen darüber; der große Mann ist meiner Ansicht. (Weist ihm seinen Ring.) Sehen Sie diese Gemme? Kopf des Herkules. Echt antik. Kraft und Schönheit. Aus der Sammlung der Fürstin Galizin. Wird Ihnen aus Goethe's Campagne

bekannt sein. Sollten meine Sammlungen sehen, Herr Graf. Meine Kupferstiche, meine Gemälde. Nur die ersten Meister. Wollen Sie? Ich mache mir ein Vergnügen daraus — auf Ehre!

Graf.

Sie sind sehr gütig —

Lebemann.

Sind Sie vielleicht ein Freund der Musik? Auch in dieser Kunst finden Sie bei mir das rein Classische. Alle Woche zweimal Concert. Sie haben das letzte nicht mit Ihrer Gegenwart beehrt. Symphonien von Beethoven, Mendelssohn-Bartholby. Ich spiele die Bratsche. Morgen wird zur Abwechselung Mozart vorgenommen. Tüchtiger Musiker der Mozart, aber kein Beethoven. Wenn Sie uns die Ehre Ihrer Gegenwart —

Graf.

Sie vergessen, daß ich heute verreise.

Lebemann.

Ich vergaß — möchten Sie es auch vergessen! Ich weiß nicht, was mich zu Ihnen zieht, was mich beim ersten Anblick eine gleichgestimmte Seele in Ihnen erkennen ließ; ein Streben für die Kunst, für das Schöne, wie es auch mich durchglüht. Wir müssen uns näher kennen lernen, lieber Graf.

(Nimmt ihn vertraulich beim Arm.)

Graf

(macht sich los).

Das ist schwer auszuführen, im Moment meiner Abreise.

Lebemann

(stößt ihn freundschaftlich mit dem Ellenbogen).

Abreise! Gehen Sie doch! Sie bleiben, nicht wahr? Oder — sind Sie etwa stolz? Nein, nein! Sie sind ein



Graf — gut. Ich bin Lebemann, Lebemann aus Genf, der gemüthliche Lebemann, der Freund des Georges Sand, des Alexander Dumas, Lebemann, der Kunstkenner, der Musikfreund. — Listz war nahe daran, mir seine Galope chromatique zu dediciren — Was? Herr, sind Sie hypochondrisch? sehen die Welt schwarzbraun? wie? Halten Sie sich an mein Gemüth, an meinen Humor. Vivat Lebemann und sein Humor! Nur Humor, Humor!

Graf

(für sich.)

Das ist ein unerträglicher Narr!

Lebemann.

Sie bleiben also. Bravo! Der Humor hat gesiegt. Ich ziehe Sie, wie alle ausgezeichneten Fremden, in meinen Familiencirkel —

Graf.

Auch meine Postpferde?

Lebemann.

Postpferde! Pah! (Mit assurance.) Sie bleiben — heute, morgen, bis zum Concert —

Graf

(aufgebracht).

Herr Wirth, Sie können denken, daß, wenn ich Grund zur Reise habe, ich nicht deshalb bleiben werde, um Sie die Bratsche kraken zu hören.

Lebemann.

Wirth! Bratsche! Kraken! Was ist das?

Graf

(wilt).

Das ist Humor.

Lebemann

(wirft sich in die Brust).

Mein Herr Graf, ich sehe, Sie verkennen mich.

Graf.

Keinesweges. Ich bitte um die Rechnung.

Lebemann.

Die Rechnung! O, meine reine Menschen- und Kunstbildung, hab' ich dich dazu angeschafft, daß man von mir eine Rechnung begehrt? — Die Rechnung! — Das Hotel ist beleidigt. — Vernehmen Sie, Herr Graf, mit wem Sie es zu thun haben. Ich bin der Inhaber dieses Hotels, aber kein Wirth. Die Rechnung macht der Kellner, und ich werde ihm auftragen, sie so mäßig zu stellen, als möglich; denn Rache ist einem edeln Herzen, einem gebildeten Geiste fremd. Noch einmal: ich bin kein Wirth, sondern heiße Lebemann. Lord Brougham reichte mir die Hand, Alexander Dumas umarmte mich, Liszt hätte mir beinahe etwas dedicirt. — Nun reisen Sie, mein Herr Graf, Verächter des Humors, des reinen Kunststrebens! Lebemann, der gemüthliche Lebemann, Lebemann, der Humorist, steht auf einen Grafen nicht an, nicht auf die Grafen der ganzen Welt: Lebemann ist ein public character; sein Name ist europäisch.

(Ab durch die Mittelthüre.)

## Bierzehnte Scene.

Der Graf allein.

Graf.

Das fehlte noch! Ein Narr, wie der! Kann man denn nirgends nach seinem Sinne leben? — (Geht auf



und ab.) Ich fliehe die Menschen — und muß ein Kind retten. Ein Fräulein küßt mir die Hand — ein Wittve ladet mich zu Tische — und ein Wirth will mir auf der Bratsche vorspielen. Es ist die höchste Zeit, nach Hause zurückzukehren. Wie sehn' ich mich nach meinem einsamen Waldschloß! (Da geklopft wird, unwillig.) Herein! — Was ist denn schon wieder — ?

### Fünfzehnte Scene.

Der Graf. Celia. Kauffungen, durch die Mittelthüre.

Kauffungen.

Herr Graf —

Celia.

Herr Graf, Sie werden staunen, uns hier zu sehen, aber wir erfuhren Ihre nahe Abreise —

Kauffungen

(dazwischen).

Ihre sehr nahe —

Celia

(fortfahrend).

Und konnten nicht umhin, Sie aufzusuchen, um Ihnen für einen Dienst zu danken —

Kauffungen

(fällt ihr in die Arme).

Besonders ich; denn die gnädige Frau ist meine —

Celia

(halblaut).

St!

(Bedeutet ihm zu schweigen.)

Graf

(etwas verlegen).

Gnädige Frau, Sie waren so gütig, mich zu Tische —

Celia.

Nichts davon! Sie reisen ab: das entschuldigt Alles. —  
Die Verletzung Ihrer Hand? —

Graf.

Ist ganz unbedeutend.

Celia.

Das freut mich, daß Sie nun wenigstens keine unangenehme Erinnerung an jenen Vorfall mit sich nehmen.

Kauffungen

(zu Celia).

Wann kommen denn die Sarkasmen?

Celia

(ebenso).

Warten Sie doch! — (Zum Grafen.) Ich weiß Jemand, welchen die Nachricht Ihres Wohlseins sehr beruhigen wird.

Graf.

Dieser Jemand — ?

Celia.

Ist meine Nichte. Das kindische Mädchen will sich nicht zufrieden geben. Sie schämt sich jenes Auftritts, ihrer Aufregung —

Kauffungen

(wie oben).

Die Sarkasmen!

Graf.

Das Fräulein braucht sich nicht zu schämen.



Celia.

Sie fürchtet eine falsche Deutung ihres Betragens —

Graf.

Ohne Sorge. Ich deute es auf die Liebe — zu ihrer Tante. (Für sich.) Am Ende wollen sie mich verkuppeln!

Celia

(hingeworfen).

Sie ist zwar Braut —

Graf.

Braut?

Kauffungen

(schnell).

Ja, und auch die Tante ist ...

Celia

(fällt ihm in die Rede).

Die Tante möchte nicht gern für undankbar gelten. Sie haben mir einen Dienst erwiesen, Herr Graf; aber Sie machen es wie der reiche Mann mit dem Bettler: sie werfen mir grollend ein Almosen hin. Wer unwillig gibt, gibt nur halb. (Leise zu Kauffungen.) War das ein Epigramm?

Kauffungen

(ebenso).

Martial würde es nicht anerkennen.

Graf.

Gnädige Frau, ich sehe mein Unrecht ein: aber es gibt Lagen, Stimmungen —

Celia.

Es wäre unzeit, weiter in Sie zu bringen. Leben Sie wohl, Herr Graf! (Reicht ihm die Hand.) Es ist das

Schicksal von uns Reisenden, sich in Augenblicken trennen zu müssen, wo man sich erst recht kennen lernen möchte.  
— Ihre Abreise ist auf heute bestimmt?

Graf

(zögernd).

Ja. Das heißt — ich glaube —

### Sechzehnte Scene.

Vorige. Der Jäger.

Jäger.

Gnädiger Herr! die Postpferde —

(Langt nach dem Mantelsack.)

Graf

(rasch).

Morgen! Ich weiß schon.

Jäger

(bleibt gebückt stehen, verwundert).

Morgen?

Graf.

Ja doch! Geh' nur.

Jäger

(für sich).

Morgen? Vivat! Wir bleiben. Das muß der Herr  
Lebemann wissen. (Ab.)



## Siebzehnte Scene.

Celia. Der Graf. Kauffungen.

Celia

(nach einer Pause).

Also morgen?

Graf.

Morgen — Abend.

Kauffungen.

Morgen Abend! (Für sich.) Nun hat sie den auch gefangen!

Celia.

Vielleicht begegnen wir uns noch einmal auf der Promenade. Indesß für jeden Fall — leben Sie wohl!

Graf

(ber nicht recht weiß, wie er einlenken soll).

Gnädige Frau, es wäre mir erwünscht, Ihnen und Ihrem Fräulein Nichte eine bessere Meinung von mir beizubringen; darum — — da die Postpferde erst morgen — — darf ich meine frühere Unart durch eine neue gut machen? Darf ich Ihre freundliche Einladung jetzt annehmen?

Kauffungen

(für sich).

Da haben wir die Bescheerung!

Celia.

Ohne Umstände, Herr Graf. Ein ländliches Abschiedsmahl. Sie finden frugale Kost, und — (mit einem Blicke

auf Kauffungen) freundliche Gesichter. Wie wird sich Natalie freuen! — Um zwei Uhr ist die Stunde. Auf Wiedersehen.

Graf

(begleitet sie).

Erlauben Sie, gnädige Frau — (zu Kauffungen, complimentirend) mein Herr —

Kauffungen

(läßt ihm den Vortritt).

Bitte sehr — — (Nachdem der Graf und Celia fort sind, im Abgehen.) Er bleibt: dazu hab' ich sie noch herführen müssen! (Will gehen, hält inne.) Halt! (Zieht Brieftasche und Bleifeder heraus, schreibt.) Das kommt in's Register!  
(Ab.)



## Zweiter Aufzug.

### Erste Scene.

Bei Lebemann.

Dieselbe Decoration wie zum Schlusse des vorigen Aufzugs. Zur Seite rechts ein Notenpult; Noten darauf.

Bei Anfang der Scene Donner und Blitz.

Herr Lebemann, eine Bratsche in der Hand, Kellner und Stubenmädchen sind bereits auf der Bühne.

Lebemann

(zum Stubenmädchen, weist auf die Thüre zum Zimmer des Grafen).

Nr. 27 bekommt kein Wachs, nur Milly. (Zum Kellner.) Du läßt diese Nummer dreimal läuten, behandelst sie überhaupt nachlässig. Auf 28 wird der Virtuose mit dem Waldhorn einlogirt. — Marsch! Fort! (Nachdem die Leute abgehen.) Er bleibt — ich hab' ihm imponirt. Aber er hat das ganze Hotel beleidigt: das Hotel rächt sich. Er haßt die Musik — „Ein Mann, der nicht Musik hat in ihm selbst —“ Nur Geduld! — Er soll Musik genug

in den Leib kriegen. Hier die Bratsche, dort das Horn. (Stimmt die Bratsche.) Schade, daß er nicht gleich zu Hause ist! Das ist ein gemeinschaftlicher Saal: hier kann ein jeder Gast thun, was ihm beliebt, und ich bin mein erster Gast. — Die Witterung ist dem Unternehmen günstig. Alle Bewohner des Hotels werden sich in meinem Concert einfinden. (Stimmt wieder.) Der Henker mag das C gehörig stimmen! Der Donner brummt aus F. (Stimmt.) Es geht nichts über einen reinen Kunstgenuß. Heute haben wir zwar nur Mozart. Ist kein Genie, der Mozart. (Stellt sich vor das Pult.) Ich will meine Stimme probiren. (Lärmen hinter der Scene.) Was für ein Lärmen? Wenn man im Kunstgenuß ist — — halter's Maul da draußen!

## Zweite Scene.

Lebemann. Adolph mit Schnurr- und Zwickelbart, in etwas phantastischem Costüm, durchnäßte Blouse, Känzel, Knotenstock.

Adolph

(reißt die Thüre auf).

Laßt mich herein, sag' ich!

Lebemann.

Was ist denn das für ein Geselle? Das Betteln ist hier verboten.

Adolph.

Aber das Nasfwerden ist unangenehm. Da draußen gehen ein paar Wolkenbrüche los, und Ihre Leute wollen mich nicht hereinlassen.

Lebemann.

Daran thun sie recht. Solchen Passagieren ist der Eintritt untersagt.



Adolph.

Das schiert mich den Teufel. (Legt das Mäntel ab, schnürt die Blouse los.) Ich bleibe hier.

Lebemann.

Mensch! Halt! Ihr verderbt mir meinen Fußboden.

Adolph

(singt):

„Wer macht aus Wind und Regen sich was?  
Der Wind macht trocken, der Regen macht naß.“

Lebemann.

Was? Ihr citirt Shakespeare?

Adolph.

Was geht das Euch an? (Nähert sich dem Putte.) Aha! (Blickt in die Noten.) Mozart! die C-Symphonie! (Zieht eine Flöte hervor.) Ich will Euch accompagniren.

Lebemann.

Wie? Ihr seid auch musikalisch?

Adolph.

Ich weiß alle Symphonien auswendig. Von Karl Czerny. Auf zwei Flöten gesetzt.

Lebemann.

Nun wird mir's klar: es ist ein Humorist.

Adolph.

Wer schimpft da? Nenn mir das arme, zu Tode gehetzte Wort Humor nicht, oder ich verliere meine gute Laune.

Lebemann

(wieder ärgerlich).

Ich habe die meinige längst verloren. Ich bin nicht der Mann, der mit sich spaßen läßt.

Adolph.

Dann seid Ihr nicht mein Mann. Denn ich spaße mit der ganzen Welt. Heba, Kellner! Eine Flasche Wein!

Lebemann.

Wein? Können Sie ihn auch bezahlen?

Adolph.

Das wird sich finden. (Zum Kellner.) Noch ein Glas. (Schenkt ein.) Euer Wohlsein! Zum Teufel, thut mir Bescheid, oder — —

Lebemann.

Ich will doch sehen, wo das hinausläuft.

(Beide trinken.)

Adolph.

Herr Lebemann, Euer Wein taugt mehr, als ihr selbst.

Lebemann.

Sie kennen meinen Namen? Wer sind Sie?

Adolph.

Ein Reisender von Metier, aber kein Semilaffo.

Lebemann.

Woher kommt Sie?

Adolph.

Aus der Welt.

Lebemann.

Wohin geht Sie?

Adolph.

In die Welt. Noch ein Glas. (Trinkt.) Alexander Dumas läßt Sie grüßen.

Lebemann.

Alexander Dumas? Der romantische Spitzhube! Was macht er?



Adolph.

Er schimpft über die deutschen Wirthe.

Lebemann.

Lebemann in Genf ausgenommen.

Adolph.

Das ist wahr. Aber er hat Unrecht.

Lebemann.

Unrecht?

Adolph.

Ganz gewiß. Er schilderte Euch mir als ein poetisches Gemüth: allein ein Wirth, der nur Extrapost mit Jäger und Kammerdiener aufnimmt, der einen gebildeten Fußreisenden von der Thüre weist, aus der Kleinlichen Rücksicht, weil ein piéton vielleicht nicht zahlen kann, der hat kein poetisches Gemüth, der hat gar kein Gemüth.

Lebemann.

Herr, Sie fassen mich bei der schwachen Seite. Schimpfen Sie, wie Sie wollen, aber sprechen Sie mir mein Gemüth nicht ab.

Adolph.

Nun gut: so weisen Sie mir ein Zimmer an.

Lebemann

(pfeift. Zum eintretenden Kellner).

Ein Zimmer für den Herrn — Parterre.

Adolph.

Nichts da! Höher hinauf.

Lebemann

(zum Kellner).

Zwei Treppen hoch.

Adolph.

Liefer hinab.

Lebemann

(zum Kellner, etwas ärgerlich).

Bel Etage.

Adolph

(zum Kellner).

Zimmer und Cabinet. Parketen, seidene Gardinen, Himmelbett, Aussicht auf den See. Marsch! Fort!

Lebemann

(da ihn der Kellner fragend ansieht, stampft mit dem Fuße).

Thut, was der Herr Euch befiehlt! — Ja so! die bel Etage ist besetzt.

Adolph.

Besetzt? Ich gehe in ein anderes Hotel —

Lebemann

(hält ihn zurück).

bleiben Sie! (Zum Kellner.) Den Schlüssel von 27! Aufsperrn! Die Sachen heraus, und auf Nr. 12, Parterre! — (Wie für sich) Der Graf wird delogirt. Warum will er meine Concerte nicht anhören! (Zum Kellner, welcher aufsperrt, barsch.) Hurig! hurig!

Adolph

(ebenso).

Hurig! hurig! (Zu Lebemann.) So ist's recht. Nun erkenn' ich meinen welthistorischen Lebemann.

Lebemann.

Hab' ich nun Gemüth?

Adolph.

Gemüth — prima Sorte.



Lebemann.

Aber es kann mich theuer zu stehen kommen, das Gemüth. Mein Herr Reisender von Metier, Sie sehen mir aus, wie Einer, der nicht zahlen kann.

Adolph.

Nicht zahlen will: das ist möglich.

Lebemann.

Ich merke schon: Sie sind ein Schalk.

Adolph.

Wenigstens ein Stück davon.

Lebemann.

Was sind Sie denn sonst noch?

Adolph

(hält die Stirne an den Mund).

Ein reisender Künstler.

Lebemann.

Ein Künstler? Bravissimo!

Adolph.

Um Ihr Gemüth vollends zu beruhigen: da ist mein Creditbrief.

Lebemann

(liest).

„20,000 Francs — in Genf!“ — Warum haben Sie das nicht gleich gesagt?

Adolph.

Aus Humor.

Lebemann.

Tausendmal willkommen, Herr Künstler! Mit oder ohne Creditbrief, das gilt mir gleich. Sie sind ein Künst-

ler mit Gemüth, mit Humor: das ist mir schon genug. Nur Humor, Humor! Sie sind ein Mann nach meinem Herzen.

Adolph.

In's Herz wollen wir nicht weiter eingehen. Ihr Wein ist gut, und das genügt vor der Hand. — Nun sagen Sie, Herr Lebemann! womit kann man sich hier die Zeit vertreiben?

Lebemann.

Wir haben heute Concert —

Adolph.

Ein andermal. Ich will heute nichts anhören.

Lebemann.

Meine Kunstsammlungen —

Adolph.

Ich will auch Nichts ansehen. Geben Sie mir Leben, Leben, wirkliches Leben. (Geht an's Fenster.) Das Wetter hat sich aufgeklärt. Ich will vor's Erste die Gegend betrachten. Was ist das dort für ein artiges Landhaus?

Lebemann.

Das nenn' ich Instinct! Sie suchen Leben? Dort ist Leben.

Adolph.

Was für ein Leben?

Lebemann.

Weibliches Leben.

Adolph.

Weibliches?

Lebemann.

Eine schöne, junge Witwe mit einer noch schöneren, noch jüngeren Nichte.



Adolph.

Witwe? Nichte? Ich bin schon dort.

Lebemann.

Kein Mißverständniß! Es ist eine Dame von feinsten Bildung.

Adolph.

Dame? Feinste Bildung? Das ist's, was ich suche. Ich will ihr sogleich eine Visite machen.

Lebemann.

Aber Sie kennen sie gar nicht.

Adolph.

Thut nichts. Ich introducire mich überall. Sie haben's ja gesehen. Erst ein bißchen umgekleidet! Geschwind in mein Zimmer in der bel Etage.

(Rafft das Mäntel auf.)

Lebemann

(hindert ihn).

Bitte, Herr Künstler — Kellner! Karl! Johann! Wo sind die Schuße?

Adolph.

Ist nicht nöthig. Kommen Sie nur —

Lebemann

(nimmt die Blouse).

So will ich selbst —

Adolph

(hindert ihn).

Welthistorischer Herr Lebemann, nicht um die ganze Welt!

Lebemann.

Vermuthlich weltberühmter Herr Künstler, es ist meine Schuldigkeit.

Adolph.

Mann von Gemüth, nimmermehr.

Lebemann.

Meister des Humors, allemal.

(Sie zerren an dem Ränzel.)

Adolph

(hängt ihm das Ränzel um).

Nun, in's Himmels Namen, so nehmen Sie das auch noch.

(Läuft ab.)

Lebemann.

Das ist eine Perle von einem Menschen!

(Folgt ihm bepackt.)

### Dritte Scene.

Zimmer in Celia's Landhaus. Offenes Portal, in's Freie führend. Im Hintergrunde ein Gitterthor, als Eingang in den Park; einige hohe Bäume sichtbar. Im Vordergrunde des Zimmers rechts und links Seitenthüren.

Celia, Katalie, Beide mit Hut und Shawl, und Kaufungen, kommen durch den offenen Eingang, von der Seite links.

Kaufungen.

Sagen Sie mir nur, warum wir im üblen Wetter spazieren fuhren, und weshalb wir jetzt über Hals und Kopf nach Hause müssen, da es anfängt, sich aufzuheitern?



Celia.

Aufheitern? Was fällt Ihnen ein! Es sind ja Wolken über Wolken am Himmel.

Kauffungen

(sieht nach dem Fenster).

Wolken? Das sind die weißen Schäfchen —

Celia

(zu Natalien).

Sieh' nach dem Mädchen.

(Ab, in die Seitenthüre, dem Schauspieler zur Rechten.)

Kauffungen

(ber die Hand zum Fenster hinaus gehalten).

Die Luft ist ganz trocken — (Wendet sich um, als wollte er weiter mit Celia sprechen; zu Natalien, die ihm entgegentritt.) Wo ist denn Celia?

Natalie

(die den Hut abnahm).

Auf ihrem Zimmer. Sie ordnet ihren Anzug. (Wartet, dann heimlich zu Kauffungen, während das Mädchen in das Zimmer geht.) Der Graf reist heute noch nicht ab. Die Tante hat ihn zum Thee geladen.

(Folgt dem Mädchen.)

## Vierte Scene.

Kauffungen allein, dann der Graf.

Kauffungen

(allein).

Zum Thee? (Zieht die Briestafche hervor.) Gehört in's Register. (Schreibt.) Nur Geduld, meine Gnädige! es

wird Ihnen nichts geschenkt. Die Zeit wird kommen, wo wir abrechnen. — Er reißt nicht ab? — Zum Thee! Gestern zum Speisen — Ganz gut! (Nimmt den Hut.) Ich bleibe nicht hier. (Will gehen, der Graf tritt auf.) Da ist er schon!

**Graf**

(nach dem Grüßen).

Die gnädige Frau — ?

**Kauffungen.**

Da drinnen — beim Ankleiden. (Für sich.) Man muß noch höflich sein — als halber Bräutigam. (Zum Grafen.) Belieben Platz zu nehmen — (Für sich.) Belieben sich vom Teufel holen zu lassen! — Verwünschte Formen der Gesellschaft! — Fort, fort, eh' mich meine Energie übermann! — Ihr Diener, Herr Graf.

(Ab.)

## Fünfte Scene.

Der Graf allein, dann Natalie.

**Graf**

(allein).

Was fehlt dem guten Mann?

**Natalie**

(erscheint an der Thür, und spricht, eilig zurück, nachdem sie den Grafen erblickt).

Der Graf! (Nachdem sie mit Gellen gesprochen.) Die Tante bittet, eine Minute zu verziehen.

(Ab.)



**Sechste Scene.**

Graf geht auf und ab, sieht auf die Uhr, schüttelt den Kopf, und setzt sich dann. Adolph in Sammtrock und Baret, eine Mappe unter dem Arm, tritt auf.

Adolph.

Guten Abend, mein Herr.

Graf

(mißt ihn).

Gleichfalls.

Adolph

(etwas frappirt über diese Aufnahme).

Die Dame vom Hause — ?

Graf.

Ich erwarte sie.

Adolph

(legt die Mappe weg, setzt sich an die entgegengesetzte Seite des Theaters, wieder lustig).

Das will ich auch — mit Ihrer Erlaubniß.

Graf.

Ich habe hier Nichts zu erlauben.

Adolph.

Desto besser! — Sie sind also hier fremd ?

Graf.

Beinahe.

Adolph.

Ich bin gänzlich fremd — werde aber bald heimisch sein.

Graf.

Es scheint so.

Adolph

(absichtlich mit gesteigerter Lustigkeit).

Es ist so. — Sie machen eine Visite?

Graf.

Ich bin geladen.

Adolph.

Wozu? wenn man fragen darf.

Graf.

Zum Thee.

Adolph.

Macht man guten Thee im Hause?

Graf.

Vermuthlich.

Adolph.

Das ist mir lieb. Ich bin ein Freund guten Thee's —  
(rückt ihm näher) und guter Gesellschaft.

Graf

(rückt weg).

Ich auch. (Für sich.) Was ist das für ein Mensch?

Adolph.

Lassen Sie uns ein wenig schwätzen.

Graf.

Schwätzen Sie.

Adolph.

Aber zum Schwätzen gehören Zwei.



Graf.

Nicht immer.

Adolph.

Nur Verliebte und Poeten halten Monologe; ich bin keines von Beiden.

Graf.

Das thut mir leid.

Adolph.

Weshwegen?

Graf

(wendet sich ab).

Wegen der Monologe. (Für sich.) Das ist der fatalste Mensch von der Welt!

Adolph

(für sich).

Das ist der größte Sauertopf des Jahrhunderts! (Zum Grafen.) Wir müssen Freunde werden.

Graf

(steht auf).

Das geht nicht so schnell.

Adolph

(steht gleichfalls auf).

Wenn ich meinen Kopf aufsehe, so geht's.

Graf.

Ich sage Ihnen aber —

Adolph.

Sagen Sie, was Sie wollen; ich bin bereits Ihr Freund, Ihre Physiognomie ist mir bekannt. Ich wette, wir sind uns im Leben schon einmal begegnet.

Graf.

Schwerlich.

Adolph.

Nicht? Haben Sie Plato gelesen? Ich trage vielleicht  
Ihr Urbild in mir herum.

Graf.

Bemühen Sie sich nicht, weder mit mir selbst, noch  
mit meinem Bilde.

Adolph.

Wie gesagt: ich bin Ihr Freund. Sie können's gar  
nicht hindern. (Bei Seite.) Seine Ernsthaftigkeit ist zum  
Todtlachen!

Graf

(bei Seite).

Sein Lachen bringt mich zur Verzweiflung.

### Siebente Scene.

Vorige. Kauffungen durch die Mitte, dann Celia aus  
der Seitenthüre.

Kauffungen.

Ich will doch sehen. — (Erblückt Adolph.) Wieder eine  
neue Erscheinung.

Celia

(auftretend).

Herr Graf, sehr erfreut —

Graf.

Gnädige Frau —



Adolph

(sich präsentirend, sehr artig).

Gnädige Frau —

Celia

(die ihn jetzt erst bemerkt, mit Zurückhaltung).

Mit wem hab' ich die Ehre —?

Adolph.

Bitte, ohne Complimente. Ich bin ein Fremder, ein Reisender, der Natur, Kunst, Menschen, und in Allem — das Schöne aufsucht. Hier lege ich meinen Wanderstab nieder und sage freudig — (mit einer Verbeugung zu Celia) ich habe es gefunden.

Celia.

Sehr galant —

Kauffungen

(näher tretend, halblaut).

Und sehr arrogant.

Celia

(zu Adolph).

Wer sind Sie, mein Herr?

Adolph

(nachdem er einen stüchtigen Blick auf Kauffungen geworfen).

Wer ich bin? Ich weiß es selbst nicht. Eine Art Peter Schlemihl, ein christlicher Ahasver, ein Mensch, in dessen Adern Quecksilber rollt und ihn von einem Ende der Welt bis zum andern treibt; Einer, der gern gut ist und trinkt, die Zeit mit Poffen tödtet und in einer Stunde mehr spricht, als er in einem Jahre verantworten kann; ein umgekehrter König Lear, der sich's zur Ehre schätzt, dem Wurm seine Seide, dem Schafe seine Wolle und der Kaze ihren Bisam zu verdanken. Wer ich bin? Ach, schöne Frau! Sie haben leicht fragen: man fragt

Sie nicht wieder. Mit dieser Gestalt, diesen Augen, diesem Blick, diesem Lächeln sind Sie Etwas, Viel, Alles — unser Eines muß sich erst legitimiren, daß er ein Mensch ist. Wer ich bin? Was hilft's, wenn ich sage: ich bin ein sächsischer Hofrath, oder ein preussischer Commerzienrath? Kennen Sie mich darum? Es ist eine schlimme Sitte, daß man bei einem Menschen immer fragt: wer er ist, und niemals: was er ist. Das kommt aber daher, weil bei den meisten Menschen das Wer und das Was auf Eines hinausläuft, und größtentheils auf — Nichts.

Kauffungen

(tritt näher).

Sie mögen sein, wer und was Sie wollen, Herr Unbekannter! So viel ist gewiß: an Zunge und Lunge fehlt's Ihnen nicht.

Adolph

(wendet sich zu Kauffungen, während Celia und der Graf sich über ihn Bemerkungen mittheilen).

Sieh' da, mein Herr! Willkommen auf dem Festland.

Kauffungen.

Auf dem Festland?

Adolph.

Nun ja! Waren Sie nicht vor vier Jahren in London?

Kauffungen.

Allerdings.

Adolph.

Ich wußt' es ja! Ich vergesse nicht leicht eine Physiognomie. Die Ihrige hat seitdem freilich um Vieles gealtert.

Kauffungen

(ärgerlich).

Um Vieles! Um ein paar Jahre.



Adolph.

Um vier Jahre, wenn die Mathematik nicht trügt.  
Sie kamen damals auf der Straße mit einigem Pöbel in  
Streit.

Kauffungen.

Meine Energie hatte mich hingerissen.

Adolph.

Ein Fremder schlug sich auf Ihre Seite —

Kauffungen.

Richtig!

Adolph.

Der Fremde war ich.

Kauffungen.

Sie? Das ist nicht möglich!

Adolph.

Warum nicht?

Kauffungen.

Ihre Kleidung — Ihr Aussehen — der Kerl war  
ein Boyer —

Adolph.

Maske, mein Herr, nichts als Maske! Ich bin ein  
passionirter Liebhaber von Masken. Damals hielt ich mich  
in England auf, um das Boyen gründlich kennen zu ler-  
nen, war in groben Zwillich gekleidet, trug einen Knebel-  
bart und nannte mich Killbuck.

Kauffungen.

Also Herr Sie, quondam Killbuck, Sie haben mich  
herausgebort? Ich bin Ihnen sehr verbunden.

Adolph.

Gar nicht nöthig. Ich that's zur Uebung.

Celia.

Sie sind also ein Vorer?

Adolph.

Gewesen.

Kauffungen.

Und sind jetzt — ?

Adolph.

Gewesener Vorer.

### Achte Scene.

Vorige. Natalie.

Natalie.

Tante, soll ich den Thee in die Laube bringen lassen?

Celia.

Wie es dem Herrn Grafen gefällig ist. (Spricht leise mit ihm, dann zu Natalien.) In die Laube.

Kauffungen

(notirt für sich).

In's Register!

Adolph.

Darf ich Sie bitten, gnädige Frau, mich Ihrem schönen Fräulein Nichte vorzustellen?

Celia

(lachend).

Ich soll Sie vorstellen, mein munterer Herr? Noch



weiß ich gar nicht, was Sie vorstellen? Erst waren Sie ein Boxer. (Auf seinen Anzug weisend.) Diese neue Maske —

Adolph.

Ist der echte deutsche Genieapparat. So sieht beiläufig hier zu Lande ein Künstler aus.

Kauffungen.

Ein Künstler!

Graf.

Ein Genie!

Adolph.

Das ist des Pudels Kern.

Kauffungen.

Künstler? Etwa ein Schauspieler?

Adolph.

Ein Maler.

Kauffungen.

Das läßt sich hören.

Adolph.

Düsseldorfer Schule.

Kauffungen.

Sie malen also —?

Adolph.

Trauernde Juden. — Auch emancipirte Juden.

Kauffungen.

Sie malen Juden? Da kann's Ihnen nicht fehlen.

Celia.

Und Ihr Name, mein Herr?

Adolph.

Noch hab' ich keinen Namen — das heißt: als Maler. Für's gewöhnliche Leben nannte mich meine Mutter Adolph, und ich selbst legte mir den allegorischen Namen bei: Himmelsstürmer. Also Adolph — Adolph Himmelsstürmer, wenn's Ihnen so gefällig ist.

#### Kauffungen.

Der Mann wechselt die Namen wie die Kleider. Je nun, es ist ein Genie!

Celia

(halb ironisch).

Ein Künstler! Und denen muß man gewisse Launen und Extravaganzen zu Gute halten.

Adolph

(anfangs ebenso erwidern).

Das mein' ich auch, gnädige Frau, besonders einem deutschen Künstler. Last ihnen ihre Launen, ihren Tabak, ihre Kränzchen, ihre langen Haare; sie haben keinen andern Spaß. Lächeln Sie nicht, meine Herren! Bedenken Sie nur: Die pariser Künstler und Dichter in ihren Salons commandiren die Poesie, denn dort ist die Kunst eine Macht. Freilich, die Kunst dient auch dort der Macht ein klein wenig. Geist und Talent machen den beiden mächtigen Göttern der Zeit ihr devotes Compliment; sie heißen: Popularität und Geld. Das französische Talent will nicht nur etwas sein, es will auch etwas haben; man kann's ihm im Grunde nicht übel nehmen. — Das deutsche Genie, meine Herren, das oft der Welt eine neue Gestalt gab, das hat nun freilich ein anderes Schicksal! Es wird in Wunsiedel oder Königsberg geboren, promovirt, docirt, wird bisweilen relegirt, erhält einen Freitisch, wird magister legens, vielleicht Professor, und bekommt im günstigsten Falle den



rothen Adlerorden dritter Classe. Es ist keine Macht und wird nie eine werden. Es ist pedantisch, aber grundehrlich, arm an Gütern, aber reich an Ideen, machtlos, aber mächtig; kein lautes, öffentliches, sondern ein stilles, häusliches, harmloses Privatgenie. Aber es ist ein echtes Genie, es hat Wärme, Begeisterung, und so viel fremde falsche Genie's zünden ihr Stümpfchen an seiner Prometheusgluth. — Dabei hat es nur Einen Fehler: es glaubt an Märchen; zumeist an ein gewisses altes Ammenmärchen, man nennt es gewöhnlich die Wahrheit. Für diese gute, alte Wahrheit, als wär es seine alte Mutter, läßt sich nun das deutsche Genie auf alle Weise misverstehen, nicht verstehen, verspotten, verlachen, verhöhnen — — aber es schreibt weiter; — es darbt, es hungert, verhungert, stirbt — Alles für die alte Mutter Wahrheit! — So ist das deutsche Genie beschaffen. Und so ruf ich denn auch aus vollem Herzen: Vivat, du deutsches Genie! Dulde und harre! Deine Zeit wird auch einmal kommen. Wachse und gedeihe im Stillen, aber stirb um Gottes willen nicht aus, du armer, oft verkannter deutscher Genius — eines, Albrecht Dürer, Schiller und Mozart! auf wiederholte Ausspr.

Natalie

(geht auf Adolph zu, reicht ihm die Hand).  
 Ich danke Ihnen, mein Herr, Sie haben mir aus der Seele gesprochen.

Adolph.

Aus einer so schönen Seele, die obendrein in einem so artigen Leibchen wohnt; das wäre mir lieb.

Kauffungen.

Und der Mann war ein Boyer!

Celia.

Ich bekenne gern, daß ich vorlaut war. Sie haben uns Alle für unser Achselzucken auf die edelste Weise be-

schämt. Die Kunst ist uns nicht fremd. Seien Sie in unserm kleinen Kreise willkommen! Wer so begeistert von der Kunst spricht, dem haben die Musen gewiß ihre Günst nicht versagt.

Graf

(nimmt Adolph's Mappe zur Hand und blättert darin).

Adolph.

Ein Fehlschluß, reizende Frau! Der Weg vom Wollen zum Vollbringen ist weit. Bei mir heißt es, wie bei Vielen:

„Ich zitt're nur, ich stott're nur  
Und kann es doch nicht lassen!“

Celia.

Sie portraätiren auch?

Adolph.

Zuweilen, wenn mir glückliche Originale begegnen, wie hier — und hier. (Betrachtet Natalien.) Aber in der That, Fräulein — je mehr ich Sie betrachte — dieser Mund, dieses Näschen sind mir schon einmal vorgekommen.

Kauffungen.

Nun will er Die auch kennen!

Adolph.

Wahrhaftig, ich kenne Sie, muß Sie kennen —

Graf

(noch immer die Mappe in der Hand).

Ohne Zweifel! Sie haben des Fräuleins Portrait in Ihrer Mappe.

Natalie.

Mein Portrait?

Adolph.

In meiner Mappe?



Graf.

Ganz gewiß: zwar nicht völlig getroffen —

Celia.

Erlauben Sie, Graf — (Blickt in die Mappe.) Es hat wirklich Aehnlichkeit. Sieh' her, Natalie!

Natalie

(blickt in die Mappe).

Ach!

Celia.

Du erschrickst?

Natalie

(zu Adolph).

Wie kommen Sie zu dem Portrait?

Adolph.

Es ist eine Copie.

Natalie.

Nach einem Bildchen en miniature?

Adolph.

Allerdings.

Natalie.

Und woher hatten Sie das Bild?

Adolph.

Ein Freund in Paris ließ es mir auf einige Stunden. Das kindliche Lockenköpfchen hatte mich angezogen.

Natalie

(zu Celia).

Es ist mein Portrait, in meinem dreizehnten Jahre gemalt. Ich trug die Haare damals anders.

Adolph.

Und die Augen.

Natalie.

Der Vetter nahm es auf die Reise mit.

Adolph

(wird aufmerksam).

Der Vetter?

Celia

(auf Natalien).

Ihr Bräutigam, Baron Minden.

Adolph.

Baron Minden! Und Sie sind — ?

Celia.

Natalie von Eichthal, seine Braut.

Adolph.

Baron Minden! Natalie von Eichthal! — O Zufall  
aller Zufälle! Was Zufall? Schickung des Himmels!

Natalie

(betrachtet ihn).

Tante —

(Spricht Celia in's Ohr.)

Celia

(zu Natalien).

Er heißt Adolph? Er malt?

Natalie

(zu Celia halb laut).

Zudem seine muntere Laune — die Ähnlichkeit der  
Stimme, der Zähne — nur der Bart verstellte ihn.



Celia

(lächelnd).

Es ist ein Tollkopf! (Zu Adolph.) Baron, werfen Sie die Maske ab. Sie sind erkannt.

Adolph

(erstaunt).

Baron? Sie wissen — ?

Kauffungen.

Baron?

Celia.

Leugnen Sie es nicht: Sie sind Baron Minden.

Adolph.

Ja so! Baron Minden? Vortrefflich!

Natalie.

Sie sind es, Vetter.

Adolph

(lächelnd).

Ich bin es!

Celia.

Ihre lustigen Streiche sind bekannt. Verstellen Sie sich nicht länger.

Adolph.

Nun wohl, ich bin — nein, ich kann doch nicht zugeben, daß ich Baron Minden bin —

Celia.

Aber Sie müssen es zugeben.

Adolph.

Ich muß?

Celia.

Genug! Sie sind kein Maler, Sie sind Baron Minden.

Adolph.

Gut, wenn Sie es denn durchaus nicht anders haben wollen: ich bin Baron Minden, und die schöne Natalie ist meine Braut. Umarmen wir uns.

Natalie

(retirirend).

Ist's denn wirklich?

Celia.

Du kannst Deinem Bräutigam immerhin in Gegenwart Deiner Tante eine Umarmung gestatten.

Adolph.

Und Sie sind meine zukünftige Tante?

Celia.

Celia von Minden. Ich heirathete Ihren Onkel bald nach Ihrer Abreise.

Adolph.

Meine Verwandten vermehren sich.

Celia.

Indessen starb er —

Adolph.

Da verliere ich wieder Einen! — Schöne Tante, bitte auch um eine Umarmung!

Kauffungen

(tritt dazwischen).

Herr Baron, Sie kommen zu rechter Zeit.

Adolph.

Ist der Herr gleichfalls ein Verwandter?



## Kauffungen.

Noch nicht. Aber nun Sie hier sind — (mit einem Blick auf Celia) soll ich es werden.

## Celia.

Es ist Herr von Kauffungen, ein Freund des Hauses.

## Kauffungen

(zu Adolph).

Der nahe daran war, Sie in Paris aufzusuchen.

## Adolph.

Da hätten Sie mich nicht gefunden, denn ich komme direct von den Kannibalen aus Algier.

## Kauffungen.

Aus Algier?

## Adolph.

Ich machte zur Probe ein paar afrikanische Belagerungen mit: die Sache ist gar nicht so sauer, als man sich vorstellt. Ich will Ihnen bei Gelegenheit meine Abenteuer mit den Beduinen erzählen. Die Tante gibt uns doch ein Souper?

## Celia.

Mit Vergnügen.

## Adolph.

Tante, Tante! Es ist himmlisch! zum Entzücken! Ich lache mich toll, ich springe, trotz meiner sechsunddreißig! — Wie gesagt: das ist Schickung! — Tante! Ich hab' eine Tante, eine junge, schöne, reizende, eine gefährliche Tante — — —

## Kauffungen.

Vergessen Sie nicht: Sie haben auch eine Braut —

Adolph.

Eine Braut! Richtig! Ich habe eine Braut! Eine  
liebenswürdige, scharmante, bezaubernde Braut —  
(küßt Natalien die Hand.)

Celia.

Die Sie ein bißchen zu lange vernachlässigt haben —

Adolph.

Ich will's einbringen, Alles einbringen — — Ueber  
den glücklichen Zufall! über die Schickung!

Celia.

Zufall? Schickung? Wie verstehen Sie das?

Adolph.

Ich kann Ihnen noch nicht Alles sagen —

Celia.

Sie vermutheten uns in Wien?

Adolph.

Allerdings; und bin entzückt, Sie hier zu finden.

Celia

(zu Natalien).

Mein künftiger Neffe gefällt mir sehr wohl.

Kauffungen

(für sich).

Der kommt auch noch in's Register.

(Kammermädchen kommt und meldet.)

Celia.

Meine Herren, zum Thee! Neffe Adolph, geben Sie  
Ihrer Braut den Arm.



**Kauffungen**

(ergreift rasch Celiens Arm).

Kommen Sie, Baron!

**Celia.**

Herr Graf —

**Graf**

(der in Gedanken stand).

Sch folge. (Zu Adolph.) Herr Baron, ein Wort.

**Adolph.**

Tausend für Eines! Nur voraus, liebe Cousine —  
schöne Lante — (zu Kauffungen) vermuthlich künftiger  
Onkel!

**Kauffungen**

(geschmeichelt).

Beste Nefse!

(Umarmt ihn halb mit dem freien Arme.)

**Natalie**

(zu Celia im Abgehen).

Der Cousin ist in der That recht liebenswürdig —

**Celia.**

Er gewinnt die Herzen im ersten Augenblick —

**Kauffungen**

(zu Natalien, indem er ihr den andern Arm bietet).

Das ist ein verständiger Mensch — (zu Celia) und  
kein Griesgram!

(Alle ab, durch die Mitte.)

## Neunte Scene.

Der Graf. Adolph.

Adolph.

Womit kann ich dienen, Herr Graf?

Graf

(nach einer Pause).

Ich habe Sie verkannt; ich war unartig gegen Sie: vergeben Sie mir; Ihre Hand!

Adolph.

Von Herzen. Sagt' ich Ihnen nicht voraus: wir würden Freunde werden?

Graf.

Freund — ist ein gewichtiges Wort. Aber ich schätze Sie. Ich bin von wenig Worten.

Adolph.

Und ich von vielen.

Graf.

Schade d'rum!

Adolph.

Um Worte? Es kann nichts Wohlfeileres geben.

Graf.

Und nichts Gefährlicheres. Ich lobe mir das Schweigen.

Adolph.

„Das Schweigen ist der Gott der Glücklichen.“

Graf.

Dann ist's nicht meine Gottheit.



Adolph.

Sie wollen doch nicht für unglücklich gelten?

Graf.

Vielleicht.

Adolph.

Ihre Schuld.

Graf.

Wie so?

Adolph.

Es gibt nur zwei Arten von Unglück. Erstens: Krankheit.

Graf.

Ich bin nicht gesund.

Adolph.

Ihr Aussehen —

Graf.

Läuscht.

Adolph.

Was fehlt Ihnen?

Graf.

Ich — kann die Zugluft nicht vertragen. Ich bin nervös.

Adolph.

Gehen Sie nach Gräfenberg.

Graf.

Ich war schon dort!

Adolph.

Und es half nicht?

Graf.

Sch kam zurück, wie ich hingegangen.

Adolph.

Da sieht man! Und die Leute halten's für eine Un-  
verfälscht!

Graf.

Ihr zweites reelles Unglück — ?

Adolph.

Ist Geldmangel. Glauben Sie mir: Armuth ist der  
eigentliche Welt Schmerz.

Graf.

Aber der Reichthum ist nur ein Palliativ für die  
Krankheit der Zeit.

Adolph.

Krankheit der Zeit? Lebensart, Herr Graf, Lebensart!  
Was ist die Zeit? Die Menschen sind die Zeit. Man  
klagte von jeher über schlechte Zeiten; dächte ein Jeder  
daran, sich selbst zu verbessern, anstatt die Zeit, von der  
er nur ein Theil ist, die Zeit würde von selbst besser, und  
wir kämen aus dem goldenen Zeitalter gar nicht heraus.

Graf.

Sie mögen in Ihrem Sinne Recht haben.

Adolph.

Im Grunde hat Niemand Recht, als in seinem Sinne.

Graf.

Sehr wahr! Es kommt nur darauf an, daß der Sinn  
vernünftig sei.

Adolph.

Jeder glaubt das von dem seinigen. Ich habe den  
Sinn, über Alles zu lachen.



Graf.

Daran thun Sie wohl, wenn Sie lachen können.  
Mein Sinn ist auf den Ernst des Lebens gerichtet.

Adolph.

Nach nicht übel! Aber ich bin ein Wiener, und werde  
nur dann ernsthaft, wenn ich mich ennüye. Z. B. im  
Theater. Im Uebrigen benutze ich den Augenblick; hab'  
ich doch sechstausend Jahre darauf warten müssen!

Graf.

Der wahre Leichtsinn!

Adolph.

Raisonnirender Leichtsinn.

Graf.

Vielleicht raffinirter Egoismus.

Adolph.

Egoismus? Nicht doch! Ich lasse einen Jeden in sei-  
ner Art gewähren.

Graf.

Das ist bequem genug.

Adolph.

Nicht immer! Ich liebe die Guten, und helfe ihnen  
gern. Und gerade die machen am meisten zu schaffen.

Graf.

Und die Schlechten?

Adolph.

Mag der Himmel bessern. Ich halte sie mir vom  
Halse.

Graf.

Und die Narren?

Adolph.

Sind meine Passion. Die guten, köstlichen Narren! Ach, sie fangen leider an auszusterben. Dummheit gibt's überall genug, aber die tüchtige, frische, gesunde, echte Narrheit kommt in ihrem Urzustande gar nicht mehr vor; das macht: die vernünftigen Menschen verbrauchen sie fast ganz allein, weil sie ihren Verstand damit versehen, um ihn wohlschmeckender zu machen. Es thäte Noth, mit der Laterne herumzulaufen, wie jener Narr der Vorzeit, um seines Gleichen zu suchen. Aber ich darf mich nicht beklagen: ich habe Glück im Finden. Erst heute hab' ich ein ziemlich wohlconditionirtes Exemplar Stock- und Urnarr entdeckt. Kennen Sie Lebemann?

Graf.

Den geschwägigen, zudringlichen, aufgeblasenen Wirth? Ich wohne leider in seinem Hotel.

Adolph.

Sie fassen den Menschen unrichtig auf: er muß Sie zum Lachen reizen, nicht zum Aerger.

Graf.

Lachen! lachen! Wenn ich mich nun ärgern will?

Adolph.

Das ist ein Anderes.

Graf.

Aerger muß?

Adolph.

Ich sehe die Nothwendigkeit nicht ein.

Graf.

Ueber seine Thorheit, seine Schlechtigkeit —

Adolph.

Ich lache.



Graf

(sich steigend).

Ueber die Schlechtigkeit — aller Menschen.

Adolph.

Bitte, mich auszunehmen.

Graf

(in sich gekehrt).

Wenigstens — über meine eigene.

Adolph.

Hm! Sie haben keine Lust am Manne, wie es scheint.

Graf.

Wahrlich nein!

Adolph.

Und — am Weibe auch nicht?

Graf

(sieht ihn an).

Was soll das heißen?

Adolph.

Daß ich mich freue, Sie, trotz Ihrer menschenfeindlichen Gesinnungen, in Gesellschaft zweier artiger Damen gefunden zu haben.

Graf.

Zufall. Man hat mich mit Gewalt hergezogen.

Adolph.

Sie sind ein Glückskind, Graf! Ich mußte mich Anfangs mit Gewalt aufbringen; und wenn mir die Verwandtschaft nicht zu Hülfe kam — — (abbrechend) Sie haben doch Unrecht, Lebemann zu hassen.

Graf.

Warum?

Adolph.

Sie sind Nummer 27?

Graf.

Allerdings.

Adolph.

Dann kostet Sie Ihr Haß Ihr hübsches Zimmer in der bel Etage.

Graf.

Wie so?

Adolph.

Sie haben es durch Ihre üble Laune verloren — und Ihr gehorsamer Diener hat es durch seine gute Laune erobert. Aber ich tret' es Ihnen gern wieder ab.

Graf.

Behalten Sie es immerhin! Ich beneide Sie um andere Dinge als um ein hübsches Zimmer.

Adolph.

Zum Beispiel?

Graf.

Nicht etwa um Ihre Heiterkeit — denn ich bin mit Dem, was Sie üble Laune nennen, vollkommen zufrieden.

Adolph.

Das ist Geschmacksache.

Graf.

Ich weiß: der Ernst gilt bei Euch Weltleuten häufig für üble Laune.



Adolph.

Se nun!

„Manchen hält man für fett,  
Und er ist nur geschwollen.“

sagt Goethe.

Graf.

Kurz, ich beneide Sie um Ihr Talent.

Adolph.

Talent?

Graf.

Als Maler.

Adolph.

Ja so!

Graf

(der die Mappe schon früher wieder zur Hand nahm.)

Sie haben die Gabe, mit wenig Strichen den Charakter eines Menschen wiederzugeben. Z. B. (blättert herum) das Fräulein — Oder hier — der männliche Kopf. Es ist, als müßte man ihn kennen. (Betrachtet Adolph.) Wahrhaftig, Baron! der Kopf hat Aehnlichkeit mit dem Ihrigen.

Adolph.

Mit dem meinigen? Das glatte, bartlose Gesicht?

Graf

(vergleichend.)

Aber die Stirne, die Augen —

Adolph.

Die Augen? Sie irren, lieber Graf.

(Will die Mappe schließen.)

Graf.

(hindert ihn).

Gleichviel! Das ist Natur, Leben —

(Forscht in Adolphi's Miene.)

Adolph

(etwas verlegen).

Leben? Der Kopf? Nicht doch! Er ist längst todt.

Graf

(Schließt die Mappe).

Todt? So?

(Das Kammermädchen erscheint.)

Adolph

(bemerkt sie).

Wir kommen im Augenblick! (Kammermädchen ab.)  
Herr Graf, die Gesellschaft erwartet uns.

Graf

(aufgestört).

Die Gesellschaft?

Adolph.

Kommen Sie.

Graf.

Ich bin bereit.

Adolph

(reicht ihm die Hand).

Wir sind also in Zukunft Freunde.

Graf

(zögert, aber schlägt ein).

Ich füge mich gern Ihrem Wunsche.



**Adolph**

(für sich).

Kein übler Mensch — aber ein Narr.

**Graf**

(für sich).

Ein guter Mensch — aber ein Narr.

**Adolph und Graf**

(fast zugleich).

Lieber Freund — —

(Gehen ab.)

(Der Vorhang fällt.)

## Dritter Aufzug.

### Erste Scene.

Dieselbe Decoration, wie zum Schluß des zweiten Aufzugs.

Celia und der Graf sind bereits auf dem Theater. Adolph kommt durch das offene Gitterthor aus dem Park und bleibt im Hintergrunde, wie er die Beiden sieht.

Celia.

Sie versprechen also, noch vier Wochen zu bleiben? Unser kleiner Kreis vergrößert sich: so hab' ich's gern. Es geht nichts über die Geselligkeit! Ich war von Kindheit an immer in froher, heiterer Umgebung: so bin ich geworden, wie ich bin.

Graf

(galant).

Sie verwechseln die Wirkung mit der Ursache, gnädige Frau.



Celia

(erwiedernd).

Ihnen gegenüber möchte ich wol die Ursache sein, Herr Graf. — Geh'n wir jetzt in den Park? Natalie erwartet uns; auch der Baron.

Graf.

Der Baron?

Celia.

Was halten Sie von ihm?

Graf.

Aufrichtig: sein Humor ist mir ein wenig zu bunt, zu wild. Eine sanfte, milde Laune thut mir am wohlsten — wie die Ihrige.

Celia.

Und von Natalien schweigen Sie?

Graf.

Es ist ein holdes Kind. Aber ihre Nähe macht mich fast verlegen.

Celia.

Sie ist ein wenig scheu und zurückhaltend.

Graf.

Ich bin hier wol zu ernst und schroff. Sie schwebt noch durch das Leben, einer Sylphe gleich, und berührt kaum die harte Erde. Eine junge Blumenknospe, die den ersten Frühlingsstrahl erwartet, um aufzubrechen.

Celia.

Ach, die Jugend, die Jugend! — Komm' ich mir doch, ihr gegenüber, bisweilen wie eine Matrone vor, Sappho — und Melitta.

Graf.

Wollten Sie einem Phaon die zweite Hälfte seiner Rolle unmöglich machen?

Celia.

Still, still! Eine Galanterie mahnt uns nur, wie sehr wir ihrer bedürfen. — Kommen Sie, Graf, kommen Sie!

(Beide ab in den Park.)

## Zweite Scene.

Adolph; später Kauffungen.

Adolph

(vortretend, allein).

Sieh doch! Die schöne Tante verliert sich in Metaphysik. Und dem Herrn Grafen ist mein Humor zu wild? Kann gelegentlich noch wilder werden.

Kauffungen

(auftretend).

Lieber Baron, gut, daß ich Sie finde! Ich habe die Vorbereitungen für uns Beide getroffen; nichts hindert uns, in acht Tagen Hochzeit zu halten.

Adolph.

In acht Tagen? Warum nicht morgen? Warum nicht heute?

Kauffungen.

Lieber heute als morgen. Nur Energie. Sie sind mein Mann.

(Umarmt ihn.)



Adolph.

Ich habe zwar noch ein paar kleine Bedenken —

Kauffungen.

Heraus damit! Ich löse jeden Knoten.

Adolph.

So hören Sie. Meine Braut und Ihre Braut —  
sind verliebt, oder nahe daran, es zu werden.

Kauffungen.

Nun ja! In mich und in Sie.

Adolph.

Im Gegentheil! In einen Dritten.

Kauffungen.

Was? Auch Celia?

Adolph.

Tante und Nichte.

Kauffungen.

Sie glauben also —?

Adolph.

An einen künftigen Onkel, dessen Person aber noch  
ungewiß ist.

Kauffungen.

Sprechen Sie deutlich! Ihre Art, Scherz und Ernst  
durcheinander zu mengen — — Was wissen Sie von  
Celia? Sprechen Sie!

Adolph.

Nun denn, kurz und bündig, à la Tacitus: Beide  
sind in den Grafen verliebt.

Kauffungen.

In den Grafen?

Adolph.

Er ist ein gefährlicher Mensch, denn er hat einen geheimen Schmerz; das interessirt. Schmerz ist der Köder, womit man nach Frauenherzen angelt. Darum schaffen Sie sich vor Allem einen ordentlichen Schmerz an.

Kauffungen.

In den Grafen! So haben Sie auch bemerkt — ?  
Hm! Bei Celia ist's nur eine Phantasie.

Adolph.

Aber die Liebe ist das liebste Kind der Phantasie.

Kauffungen.

Der Graf verreist noch heute. Einen Abwesenden kann man nicht lieben, wenigstens nicht heirathen.

Adolph.

Er verreist? So wissen Sie nicht — ?

Kauffungen.

Und was?

Adolph.

Daß er sich erbitten ließ, noch vier Wochen zu bleiben.

Kauffungen.

Vier Wochen?

Adolph.

Geben einen Monat. Ein Monat hat dreißig Tage, und ein Tag findet die Weiber schwach — in vierundzwanzig Stunden.

Kauffungen.

Wo ist der Graf?

Adolph.

Im Park — bei den Damen.



**Kauffungen.**

Im Park?

(Will fort.)

**Adolph.**

Halt! Besonnenheit, mein Freund.

**Kauffungen.**

Nichts da! Energie.

**Adolph.**

Was wollen Sie thun?

**Kauffungen.**

Ihn entfernen.

**Adolph.**

Aber wie?

**Kauffungen.**

Gleichviel! Ich will ihn fordern.

**Adolph.**

Nicht übel! Aber es genügt, ihn ein wenig zu reizen.

**Kauffungen.**

Gut! Ich reize ihn. Ich bin selbst gereizt.

**Adolph.**

In Gegenwart der Damen —

**Kauffungen.**

Versteht sich!

**Adolph.**

Dann wird sich die Leidenschaft verrathen —

**Kauffungen.**

Die Leidenschaft — ?

Adolph

(blickt nach der Scene).

Sie kommen zurück. Frisch an's Werk! Scipio naht.  
Muth, tapferer Hannibal!

Kauffungen.

Hannibal! Mir ist wirklich ganz hannibalisch zu Muth.

### Dritte Scene.

Vorige. Der Graf. Celia und Natalie aus dem Park.  
Natalie legt den ländlichen Strohhut weg.

Graf

(im Auftreten).

Sie hatten Recht, Fräulein, der Park ist wirklich zu  
düster.

Kauffungen

(näherst sich).

Guten Abend, Alle miteinander.

Graf.

Guten Abend.

Kauffungen.

Sehr erfreut über die Ehre, den Herrn Grafen vor  
seiner Abreise noch einmal zu sehen.

Graf

(unbefangen).

Sie sind im Irrthum, Herr von Kauffungen, ich reise  
nicht.



**Kauffungen**

(ironisch erkannt).

Wie? Der Herr Graf bleiben — ?

**Celia**

(auf den Grafen).

Sie waren so freundlich, unsern vereinten Bitten nachzugeben.

**Adolph**

(leise zu Kauffungen).

Da hören Sie selbst: vereinten Bitten! (Zu den Andern.) Charmant! Der Herr Graf bleibt hier! — Nun wollen wir Partien arrangiren.

**Kauffungen**

(leise zu Adolph).

Was fällt Ihnen ein? Ich will ihn ja reizen.

**Adolph**

(ebenso).

Nur Geduld! Ich verschaffe Ihnen Gelegenheit. (Laut.) Also eine Landpartie? Was hindert uns gleich heute — ? Schöne Tante, schlagen Sie etwas vor.

**Celia**

Vielleicht eine Fahrt nach der Insel.

**Adolph**

Eine Seefahrt? Vortrefflich! Wir haben Mondnacht —

**Celia**

Wir machen Musik. Natalie nimmt die Guitarre mit.

**Adolph**

Und ich die Flöte. Das ist köstlich!

Celia.

Freund Kauffungen bestellt das Schiff — nicht wahr,  
lieber Kauffungen?

Kauffungen

(dessen Aerger sich auf Celia wendet).

Ich? Das Schiff?

Celia.

Bitte, bitte —

Adolph.

Aber geschwind —

Natalie.

Ja, geschwind —

Celia.

Nur fort! fort!

(Sie treiben ihn nach der Scene.)

Kauffungen.

Was? Ich soll — ?

Adolph.

Geschwind, Freund Kauffungen! Wir rudern abwech-  
selnd — ich steure — Nur fort!

Kauffungen.

Aber —

Adolph.

Geschwind, das Schiff!

Celia.

Das Schiff!

Natalie.

Das Schiff!

(Sie treiben ihn abermals nach der Scene.)



**Kauffungen.**  
Halt! Hole das Schiff, wer mag! Ich bin nicht von der Partie!

**Celia.**

Wie?

**Adolph**

(wie erstaunt).

Nicht von der Partie? Und warum nicht?

**Kauffungen.**

Ich habe meine guten Gründe.

**Adolph**

(leise zu ihm).

So ist's recht! Das ist eine vortreffliche Einleitung. —  
(Laut.) Gute Gründe! Die möcht' ich wol einmal hören.

**Kauffungen**

(hitziger, mit Beziehung).

Sie sind vielleicht nicht für Jedermanns Ohren.

**Adolph**

(leise wie oben).

Bravo! Superbe Gradation. — (Laut.) Aber diese Gründe —

**Celia**

(gekränkt).

Ich will sie Ihnen nennen; sie heißen: Ueble Laune und Eigenfinn.

**Kauffungen**

(heftig).

Ich nenne sie: Flatterhaftigkeit und Coketterie.

**Adolph**

(leise zu Kauffungen).

Sie vergreifen sich! Sie reizen ja Celia, statt des

Grafen. — (Laut.) Ein kleiner dépit amoureux? Schadet nicht! Macht die Sache nur pikanter. (Zu Celia.) Er ist eifersüchtig auf mich. Ich will ihn zur Verzweiflung bringen. Ich hole das Schiff.

Celia.

Thun Sie das.

Kauffungen

(zu Celia, die sich abwendet).

Sie machen die Partie ohne mich?

Celia.

Sie haben sich ja selbst ausgeschlossen — kommen Sie, Herr Graf —

Graf.

Erlauben Sie, gnädige Frau, daß ich mich ausschließe.

Celia.

Sie, Herr Graf? Nimmermehr!

Adolph

(dazwischen).

Scipio tritt auf! Jetzt kommt die Peripetie.

Graf.

Es scheint, ich bin hier Jemand im Wege; und wenn dieser Jemand sich's auch nur einbildet —

Kauffungen.

Einbildet? Sie irren. Einer ist hier zu viel: Sie oder ich.

Adolph.

Hannibal ante portas! Punischer Schreck.

Graf.

Einer ist zu viel? Das bin ich. Ich habe das längst gefühlt. Leben Sie wohl, meine Damen.



**Kauffungen**  
(hält ihn auf).

Herr Graf, ich habe Sie beleidigt. Wenn Sie Genugthuung verlangen —

**Celia**  
(rasch).

Genugthuung? Was soll das heißen?

**Adolph.**

Nur Ruhe, Freund Kauffungen, nur Besonnenheit! Der Herr Graf ist ein so lieber Gast —

**Celia.**

Allerdings, meine Herren! Der Graf ist mein Gast; ich habe ihn geladen und bitte ihn, zu bleiben.

**Kauffungen.**

**Celia!**

**Adolph.**

Neue Verwicklung!

**Graf**  
(mit Ruhe).

Genug, gnädige Frau! Der Herr hatte im Sinn, mich zu reizen, aber es ist ihm nicht gelungen.

**Kauffungen**  
(sich selbst steigend).

Nicht gelungen! Es soll, es muß mir gelingen.

**Celia**  
(ängstlich, besänftigend).

**Kauffungen!**

**Kauffungen.**

Lassen Sie mich! Sie sollen sehen, daß der Geldmensch auch Blut in den Adern hat. — (Zum Grafen.)

Sie sind ein Graf, ich ein Ritter; wir dürfen uns miteinander messen. Sie sind der Beleidigte. Wählen Sie die Waffen.

**Graf**

(will auffahren, faßt sich).

Herr von Kauffungen, Sie haben mich gekränkt, aber nicht beleidigt — (tritt ihm nahe, mit Stolz) nicht beleidigen wollen, wie ich hoffe — (da Kauffungen schweigt) und — (wie mit sich selbst kämpfend) ich schlage mich nicht.

**Kauffungen**

(erstaunt, für sich).

Er schlägt sich nicht!

**Adolph.**

Unerwarteter Ausgang!

**Graf**

(nach einer Pause).

Gnädige Frau, Sie nahmen mich freundlich auf, ich danke Ihnen ein paar frohe Augenblicke. Ich verbanne mich freiwillig aus Ihrem Hause; geben Sie Niemand die Schuld. Leben Sie wohl!

(Ab).

### **Vierte Scene.**

Celia. Natalie. Adolph. Kauffungen.

**Celia**

(für sich).

Er will sich nicht schlagen —



Adolph.

Die Katastrophe! Victoria! Das Schlachtfeld ist unser! Hannibal siegt bei Zama; der große Poet Zufall macht's wie Raupach in Berlin und gibt unserm historischen Drama einen unhistorischen Ausgang. — Munter, meine Damen! Der ganze Spaß läuft zuletzt auf ein Duell hinaus.

Celia.

Ein Duell? Sauberer Spaß!

Adolph.

Nah! Ein wahres Kinderspiel. Sehen Sie, meine Damen: da werden Schranken gezogen, die beiden Gegner treten hinein, jeder mit gespannter Pistole. Wem's beliebt, der schießt zuletzt los. Die Secundanten gehen Wetten ein; sind die Partner geschickte Leute, so trifft man sich am Arm, am Fuß, oder sonst wo, wo es nicht zu weh' thut. Der Kopf bleibt an seinem alten Fleck. Zuletzt umarmt man sich, schätzt sich wieder, wie zuvor, trinkt eine Flasche Champagner, und die Geschichte ist aus.

Celia

(nach einer Pause).

Ein solcher Auftritt! In meinem Hause! Es ist entsetzlich!

Kauffungen

(kleinlaut).

Mein alter Fehler; ich war zu energisch.

Celia

(ausbrechend).

Sagen Sie: thöricht!

Kauffungen

Madame —

Adolph.

Schöne Tante —

Celia.

Und auch Sie! — Er ist fort — vielleicht für immer. Wollt' ich doch lieber Euch Beide missen!

(Ab in das Seitenzimmer rechts.)

Kauffungen.

Das ist zu arg! (Ihr nachrufend.) Sie sehen mich nie mehr wieder!

Adolph.

Halt, tapftrer Hannibal!

Kauffungen.

Lassen Sie mich! Sie sind an Allem Schuld! Sie — und meine verwünschte Energie.

(Ab nach dem Hintergrunde.)

## Fünfte Scene.

Adolph. Natalie.

Adolph.

Da haben wir's! Nun soll ich das Bad ausgießen.

Natalie.

Cousin —

Adolph.

Noch Jemand! Schöne Cousine —

Natalie.

Haben Sie die Miene des Grafen beobachtet?

Adolph.

Oberflächlich.



Natalie.

Er kniff die Lippen zusammen, sein Gesicht wurde abwechselnd roth und blaß, er schien im Innersten erschüttert —

Adolph.

Das macht, er ist in Ihre Tante verliebt.

Natalie.

In die Tante?

Adolph.

Er wird sich daher mit Rauffungen schlagen.

Natalie.

Ich zweifle fast. Ich weiß nicht, was den Grafen abhält — aber ich fürchte, seine Seele kämpft mit einem schwarzen Entschluß.

Adolph.

Es ist doch sonderbar —

Natalie.

Was ist sonderbar?

Adolph

(ausforschend).

Daß er keine Courage hat.

Natalie.

Rauffungen?

Adolph.

Der Graf.

Natalie

(sehr lebhaft).

Der Graf? Er keinen Muth? Dann haben Sie, dann hat Niemand Muth. Der Graf ist ein Mann —

im vollsten Sinne des Wortes. Keinen Muth! Sie sind lächerlich.

Adolph.

Schöne Braut —

Natalie.

Better, ich hielt Sie bisher für einen guten, wenn auch flüchtigen Menschen. Aber ich sehe, Sie sind boshaft, herzlos — Sie verleumben einen Mann hinter seinem Rücken; rechnen Sie nicht auf meine Hand, bevor Sie sich von diesem Makel gereinigt.

Adolph.

Wie soll ich das anstellen?

Natalie.

Wollen Sie es von einem Mädchen erfahren? — Wohl! Sagen Sie dem Manne in's Gesicht, was Sie von ihm halten.

(Folgt der Tante.)

## Sechste Scene.

Adolph allein.

Adolph.

Sie liebt ihn — nun ist's heraus! — Sie lieben ihn alle Beide; aber in verschiedenen Abstufungen. Die Eine ärgert sich über seinen Mangel an Muth, die Andere glaubt gar nicht an diesen Mangel. Nun weiß ich, was ich wissen wollte. — Aber was hilft's? Der Herr Graf scheint wohl große Lust zu haben, sich lieben, aber nicht



die gleiche, sich heirathen zu lassen. Ich wollte heirathen — aus purer Gefälligkeit — aber bei diesem kritischen Stande der Dinge —

### Siebente Scene.

Adolph. Lebemann durch die Mitte.

Lebemann.

Humoristischer Freund —

Adolph.

Gemüthlicher Herr Lebemann! Der Himmel sendet Sie, um mich aus meiner üblen Laune zu reifen.

Lebemann.

Ein Humorist und üble Laune? Das ist unmöglich!

Adolph.

Die Welt vergällt einem den Humor. Ich bin eben in der Lage, in der sich Hofrath Raumer, nach seinem eigenen Geständniß, in zwanzig Jahren nicht befand; ich denke über mich selbst nach.

Lebemann.

Dabei kommt Nichts heraus.

Adolph.

Das findet der Herr Hofrath auch. Aber was verschafft mir die Ehre Ihres Besuchs?

Lebemann.

Vor Allen meine Zuneigung zu Ihnen. Auf Ehre, Freund! Ich habe einen völligen Narren an Ihnen ge-

fressen. Sie sind mir nach Alexander Dumas der liebste; ja, Sie verstehen noch mehr, als jener französisch-roman-tische Halbmulatte, mein echtes, biederer, berbes, deutsches Gemüth aufzufassen. — Ich höre, Sie sind schon heimisch hier im Hause.

Adolph.

Wie eine Maus.

Lebemann.

Warum ich eigentlich herkam? Wegen des Grafen. Sie trugen mir auf, ihn zu beobachten; das ist geschehen. Wissen Sie was Neues? Er will schon wieder abreisen.

Adolph.

Abreisen?

Lebemann.

Morgen früh. Das haben Sie mir zu danken: der Parterrewohnung, den Millykerzen. Aber fast hätte ich Lust, ihn mit Gewalt zurückzuhalten.

Adolph.

Mit Gewalt?

Lebemann.

Im Vertrauen — es ist ein verdächtiger Mensch. Denn erstens — ist er ein Feind der Musik; und —

„Der Mann, der nicht Musik hat in ihm selbst  
Den nicht die Eintracht süßer Töne rührt,  
Laugt zu Verrath, zu Räuberei und Lügen.“

Göttlicher Shakespeare, du hast Recht! — Der Graf ist tückisch; soviel ist ausgemacht. Und — ein Graf? Hm! Man kann nicht wissen — Niemand kennt ihn; seinen Jäger nahm er auf der Reise an. — (Geheimnißvoll.) Man spricht viel im Lande von französischen Spionen; und dieser Graf — hat einen französischen Paß. (Selbstgefällig.) He?



Adolph.

Einen französischen Paß?

Lebemann.

Noch Eins! Denken Sie an Lavater. Betrachten Sie einmal seine Nase.

Adolph.

Lavaters Nase?

Lebemann.

Nicht doch! des Grafen. Es ist die echte spionirende Nase.

Adolph.

Sie haben eine Nase!

Lebemann.

Sie glauben's also nicht?

Adolph

(ber auf den Spas̄s̄ eingeht).

Ob ich's glaube! Ich weiß es.

Lebemann

(faßt ihn mit beiden Händen, freudig überrascht).

Was? Es ist also wirklich ein Spion?

Adolph.

Von der gefährlichsten Gattung.

Lebemann.

O Shakespeare! O Lavater! Wie schön doch in der Welt Alles zusammenhängt! „Der Mann, der nicht Musik hat in ihm selbst“ — Lavater — die Nase —

Adolph.

Lassen Sie sich Nichts merken.

Lebemann.

Beileibe!

Adolph.

Beobachten Sie ihn in der Stille.

Lebemann.

Schon gut!

Adolph.

Wir werden ihn gelegentlich aufgreifen.

Lebemann

(freudig).

Aufgreifen?

Adolph.

Die weitem Instructionen werden Sie erhalten.

Lebemann.

Instructionen? Welch ein Glück! Ich habe noch niemals Instructionen erhalten.

Adolph.

Indessen haften Sie mir mit Ihrem Kopf, daß er nicht entwischt.

Lebemann.

Ich hafte — — aber mit meinem Kopfe? — Werthgeschäster musikalischer Künstler, wie kommen Sie mir vor? Sind Sie denn bei der Polizei? Sie reden mit einem Mal so determinirt, so dictatorisch —

Adolph.

Das macht, ich bin kein Musiker mehr, war inzwischen ein Maler und bin jetzt ein Baron.

Lebemann.

Maler? Baron? Haben sich Ihren Stammbaum vielleicht selbst gemalt?



Adolph.

Ich verbitte mir alle Zweifel, Herr Lebemann! Ich werde Ihnen die Beweise vorzeigen.

Lebemann.

Also ein Baron? Das ist ja eine wahre Karikatur, daß man einen Künstler zum Baron macht.

Adolph.

Gibt's doch so viele Barone, die Künstler sind. Wo befindet sich gegenwärtig der Graf?

Lebemann.

Der Spion? Auf seinem Zimmer. Er hat sich eingeschlossen, will Niemand sprechen. Er schreibt Briefe, discuriert mit sich selbst, sein Jäger besorgt — (mit einer Pantomime) kurz, lauter verdächtige Dinge!

Adolph.

Dhne Zweifel. Lassen Sie ihn ja nicht entkommen!

Lebemann.

Dhne Sorge! Im Nothfalle arretir' ich die Postpferde.

Adolph.

Und — reinen Mund. (Legt den Finger an den Mund, Lebemann gleichfalls.) Genug davon! — Herr Lebemann, ich gebe morgen ein Dejeuner in Ihrem Hotel, ein dejeuner dinatoire. Ich verlasse mich auf Ihren Geschmack.

Lebemann.

Der Herr Baron sollen bedient sein. Wie viel Gäste?

Adolph.

Warten Sie! Vier — fünf — sechs — Sie mitgerechnet.

Lebemann.

Ich soll die Ehre haben — ?

Adolph.

Nicht anders! In Ihrer Gesellschaft verdau' ich am besten.

Lebemann.

Zu viel Gnade. Da fällt mir ein — darf ich Sie überraschen?

Adolph.

Ueberraschen? Womit denn?

Lebemann.

Wenn ich's sage, ist's keine Ueberraschung.

Adolph.

Auch wahr.

Lebemann.

Also Sie ertauben — ?

Adolph.

Ganz nach Ihrem Belieben. Ueberraschen Sie mich.

### Achte Scene.

Vorige. Celia.

Celia.

Sagen Sie mir, Adolph —

Lebemann

(küßt ihr die Hand).

Meine Gnädige —

Celia.

Sieh' da! Herr Lebemann.



Adolph.

Der Sie und Natalien in meinem Namen für Morgen zum Dejeuner einladet.

Lebemann.

Und zu einer Ueberraschung.

Celia

(zu Adolph).

Ein Dejeuner? Was ist das nun wieder?

Adolph

(zu ihr).

Eine Verlobungsfeier — die meinige oder die Ihrige; ich weiß noch nicht. — Gehen Sie nun, Herr Lebemann. Ein glänzendes Dejeuner — vergessen Sie Nichts.

Lebemann.

Genug, Herr Baron! Ich heiße Lebemann. (Zu Celia, mit dem Finger drohend.) Schöne Frau! Sind auch von meinem letzten Concert weggeblieben —

Celia.

Ich will's einbringen.

Lebemann.

Uebermorgen ist das nächste. Wir machen Beethoven. Ich spiele die Bratsche. Beethoven über Alles! Da ist Gemüth, Tiefe, Welthumor — Mozart ist ein Pedant. Empfehle mich.

(Pantomime des Schweigens zwischen ihm und Adolph. Er geht ab.)

## Neunte Scene.

Celia. Adolph.

Celia.

Ein alberner Mensch, dieser Lebemann.

Adolph.

Albern? Nicht doch! Sein Verstand ist nur ein wenig dumm eingerichtet. — Sie suchten mich, schöne Tante?

Celia.

Sagen Sie mir: wozu haben Sie alle die Verwirrung angerichtet? Leugnen Sie's nur nicht! Sie haben die Puppe regiert; aber Sie sind ein ungeschickter Puppenspieler, Nefte: Sie lassen die Hände sehen.

Adolph.

Puppe? Das soll wohl Ihr Anbeter sein? Dramatis personae: Columbine, eine schöne und eigensinnige Witwe; Herr so und so, ihr bestimmter Bräutigam —

Celia.

Hanswurst, sein Factotum —

Adolph

(fortfahrend).

Graf Leander, ein hypochondrischer Allerweltstliebhaber —

Celia.

Wollen Sie ein ernsthaftes Wort mit sich sprechen lassen?

Adolph.

Sprechen lassen? — Das ist schwer! Mir geht's,



wie dem Fallstaff; ich bin behaftet mit dem Uebel des Nichtaufhorehens. Aber sprechen, selbst sprechen, soviel Sie wollen. Nürrisches und Kluges durcheinander, Kraut und Unkraut, wie's draussen auf dem Felde wächst. Sprechen, sich aussprechen! Wer das einmal dürfte! Schon das Wort ist eine Wollust. Aussprechen! Es rieselt und rauscht, wie ein kühler Regen. Darum nur immer gesprochen. Wie beneid' ich den Sprecher im Parlament! Der spricht ganz allein. Ihm zunächst sind die Rezensenten; die führen das große Wort. Dann kommen die Kinder und Narren; die reden aber nur die Wahrheit, und Wahrheit macht wenig Worte, ich bin aber ein Freund von vielen Worten. Nur Worte, Worte! Ein rechtes Geräusch mit Worten gemacht! Nur das Wort nicht unterdrückt, denn Worte, die man verschluckt, setzen sich als Gedanken nach Innen an, und stumme Gedanken sind ein langsamer Tod. Man kann nicht genug den Samen der Worte in die Welt hinausstreuen; versiegt auch Manches oder machen sich die lustigen Vögel d'rüber her, so fällt doch ein oder das andere Wort auf ein gutes Erdreich; darum nur Worte, Worte, viele Worte!

Celia.

Haben Sie jetzt einmal ausgesprochen?

Adolph.

Noch lange nicht. Denn wenn ich Alles gesagt habe, so möcht' ich wieder von Borne beginnen; es ist wie der zweite Theil der Ewigkeit: ohne Ende. Eigentlich auch wie der erste Theil, denn den Anfang weiß ich längst nicht mehr.

Celia.

Ich sehe, ich komme nicht zu Worte —

(Will gehen.)

Adolph

(hält sie zurück.)

Wer wird auch eine Frau zu Worte kommen lassen!

Sprechen sie erst, so sprechen sie auch ab. Frauen sind niemals bezaubernder, als wenn sie schweigen. „Mein süßes Schweigen“ sagt Coriolan in Shakspeare zu seinem Weibe. Glücklicher Coriolan, der ein süßes Schweigen zur Frau hatte! Unsere Ehemänner werden nur bisweilen mit einem sauern Schweigen regalirt. Aber es ist doch immer ein Schweigen: häusliche Ebbe, Zungenstillstand.

Celia.

Wo ist der Josua, der Ihnen zuriefe: Zunge, steh' still! — Man spottet über die Weiberzungen, aber ich finde, ein geschwätziger Mann schwagt mehr, als zehn Weiber —

Adolph

(fällt ihr in die Rede).

Verstehen können.

Celia.

Sie sollen in's Himmels Namen das letzte Wort haben.

Adolph.

Da müßten Sie mich erst begraben lassen.

Celia.

Nun aber frag' ich Sie im Ernst: Womit wollen Sie Ihre Thorheit wieder gut machen?

Adolph.

Durch ein Dejeuner.

Celia.

Der Graf —

Adolph.

Kommt zum Dejeuner.

Celia.

Und Rauffungen —



Adolph.

Zum Dejeuner.

Celia.

Werden sich miteinander schlagen.

Adolph.

Werden miteinander frühstücken.

Celia.

Wie wollen Sie das zu Stande bringen?

Adolph.

Auf die leichteste Art von der Welt. Ich selbst schlage mich mit dem Grafen.

Celia.

Sie?

Adolph.

Meine Braut hat mir's aufgetragen, und seit den Zeiten der Paladine muß jeder Ritter thun, was ihm die Dame seines Herzens gebietet.

Celia.

Das sind ohne Zweifel wieder neue Poffen; aber ich schliesse daraus, daß Sie die Sache vermitteln wollen.

Adolph.

Vermitteln? Es sei! Aber unter einer Bedingung: Sie müssen meinen Freund Kauffungen heirathen.

Celia.

Das steht noch im weiten Felde.

Adolph.

So nehmen Sie mich.

Celia

(ohne darauf zu hören).

Sch bin wirklich ernstlich böse auf ihn. — Wo ist er denn?

Adolph.

Bermuthlich nicht weit.

Celia.

Der — tapfere Held! Ich hätte gute Lust —

Adolph.

Ihn nicht mehr auszulassen? Ganz recht! Sie haben nun einmal die Vorliebe für gesezte Männer.

Celia.

Wer sagt Ihnen — ?

Adolph.

Sie und Rauffungen passen vortrefflich zusammen — das laß ich mir gar nicht nehmen: das gibt eine glückliche Ehe. Glückliche Ehe! Wissen Sie, was das sagen will? — Kennen Sie die Statistique du mariage von einem gewissen Gustav Adolph Basse? Der Verfasser ist ein Gelehrter, ein Mathematiker, gewiß ein unparteiischer Mann, denn der Mann ist ein Kind, ein Wunderkind, ein Knabe von zwölf Jahren. Hören Sie, wie das gelehrte Kind, der kindische Gelehrte rechnet: Unter 799,999 Ehen — in gewissen Ländern — gibt es: 2400, wo der Mann die Frau verläßt; 1400, wo die Frau den Mann verläßt; 50,000 freiwillige Trennungen; 150,000 Paar leben im offenen Kriege; 95,000 hassen sich höflich; 500,000 sind sich völlig gleichgültig; 1001 Paar gelten für glücklich, aber mit Unrecht; 190 sind glücklich, im Vergleich mit den Uebrigen; 8 — sage acht Paar sind wirklich glücklich. Summa Summarum: 799,999. Mithin beiläufig auf 100,000 Ehen Eine glückliche, — aber da fehlt noch ein kleiner Bruchtheil — um anzuzeigen, daß es auch da noch zum Bruch kommen kann.



Celia.

Arme Natalie! diesem Ungeheuer sollst du geopfert werden?

Adolph.

Um Verggebung! Das Ungeheuer besinnt sich eben noch ein wenig. Es möchte nicht in Allem und Jedem seinem berücktigten Bruder, dem Minotaurus, gleichen. -- Gehen Sie meinen Vertrag ein? Wollen Sie Kauffungen heirathen?

Celia

(halb parodirend).

„Nichts von Verträgen!“

Adolph.

Die Folgen auf Ihr Haupt! -- Adieu! -- Noch ein Wort! (Ergreift ihre Hand, sieht ihr in die Augen.) Wichtig, richtig! -- Tantchen, Sie waren nahe d'ran, sich zu verliehen -- ohne Gegenliebe. Danken Sie meiner Tollheit, die Sie gerettet. -- Der dunkle Hain sehnt sich nach der Nachtigall, nicht nach der Lerche: die Lerche ist ein munterer Vogel und gehört in's heitere Weizenfeld. -- Das nennt man eine Allegorie: denken Sie darüber nach.

(Läuft ab.)

## Zehnte Scene.

Celia allein.

Celia.

Mit seinem Weizenfeld! -- Aber gesteh' es nur, Celia; die Erscheinung hatte dich angezogen. -- Nun ja! Ich zog den Grafen in unsern Kreis, aus Laune, aus Ueber-

muth, um Kauffungen für seine Eifersucht zu bestrafen — nichts weiter! — Dabei konnt' er sich immer ein wenig in mich verlieben; denn so kostbar er sich macht, zuletzt ist er doch aus Erde, wie die Andern. — Die Lerche! Das soll wol ich sein? — Und — die Nachtigall?

### Elfte Scene.

Celia. Natalie.

Natalie

(ernst, fast traurig).

Liebe Tante —

Celia

(für sich).

Ha, die Nachtigall! — Du läßt das Köpfschen hängen, liebes Kind?

Natalie.

Seiner Auftritt — ich läugn' es nicht — hat mich erschreckt, erschüttert —

Celia.

Beruhige Dich. Alles wird gut enden.

Natalie.

Eine Ahnung sagt mir das Gegentheil. Kauffungen erlaubte sich einen Ton —

Celia.

Er soll seine Lection bekommen! Aber ich hätte ihm so viel Muth nicht zugetraut. (Ein Bedienter bringt einen Brief.) Kauffungens Hand! (Legt den Brief weg.) Wird



nicht gelesen. Ich will ihn lehren, mit mir über die Gasse zu correspondiren! — Natalie, Du siehst, ich bin ruhig; Du kannst es auch sein. Ich habe mit Deinem Bräutigam gesprochen: er hat den Knoten verwirrt; er wird ihn lösen. (Da ihr Natalie um den Hals fällt.) Natalie! Wo bleibt mein kluges und besonnenes Mädchen? (Nichtet ihr den Kopf in die Höhe.) Ich glaube gar, eine Thräne? Armes Kind! — Die Welt, die Unverträglichkeit der Menschen hat Dich zum ersten Mal schmerzlich berührt. Aber lerne Dich fassen. Du wirst den Grafen, zum Abschied, noch einmal sehen. Dieselben Menschen, die ihn beleidigt, werden an Artigkeit gegen ihn wetteifern. Wir, die wir uns nichts gegen ihn vorzuwerfen haben, wollen uns in unserm Betragen gegen ihn gleich bleiben, — nicht wahr? (Küßt sie.) Nicht wahr, liebes Kind? (Für sich, im Abgehen.) Ich erschrecke! Sie liebt ihn wirklich. Aber noch ist es Zeit — (kehrt zurück.) Sei ruhig, ganz ruhig! Ich weiß: Alles endet gut.

(Ab in das Seitenzimmer.)

## Zwölfte Scene.

Natalie. Dann der Jäger.

Natalie

(allein).

Es endet gut? — Die Tante weiß? — Und der Wetter ließ ein Wort fallen —? Gewiß, sie liebt den Grafen. Und er —? Kein Zweifel, er liebt sie auch.

Jäger

(welcher indessen im Hintergrunde aufgetreten war).

Fräulein — gnädiges Fräulein!

Natalie.

Was gibt's? Was wollen Sie?

Jäger.

Kennen Sie mich nicht mehr? Ich suche meinen Herrn —

Natalie.

Den Grafen?

Jäger.

Ist er nicht hier?

Natalie.

Nein.

Jäger.

Unbegreiflich! Ich suche ihn überall. Er hat die Postpferde bestellt; ich soll einpacken —

Natalie.

Er verreist?

Jäger.

Morgen früh.

Natalie.

Morgen?

Jäger.

Ich bin besorgt um den Herrn. Was ist ihm zugestoßen? Er ist in einer Stimmung — ich fürchte das Schlimmste.

Natalie.

Sprechen Sie!

Jäger.

Er hat seine Pistolen geladen —

Natalie.

Himmel!



Jäger.

Vermuthlich für die Reise. Aber man kann nicht wissen — der Teufel hat bisweilen sein Spiel — Wenn ich ihn nur zu finden wüßte!

Natalie

(rasch).

Er wird kommen. Erwarten Sie ihn zu Hause. Er kommt gewiß. Gehen Sie!

Jäger.

Wenn er kommen sollte —

Natalie.

Ich sende ihn nach Hause.

Jäger.

Vergehen Sie, Fräulein, aber meine Sorge, meine Angst — wenn er sich ein Leibes —

Natalie.

Gehen Sie! Gehen Sie nur!

(Jäger ab.)

### Dreizehnte Scene.

Natalie allein.

Natalie.

Ich zittere — die Pistolen — — Er wird sich schlagen — gewiß, er wird sich schlagen — Nichts weiter! Das ist recht, ganz recht! — Aber der Jäger — seine Besorgniß — seine Vermuthung — — es wäre entse-

lich — — (Mit einer Bewegung nach dem Zimmer.) Tante —  
 — nein! ich will ihr den Schreck nicht machen. Was  
 soll ich thun? Kein Rath, keine Hilfe! Auch der Vetter  
 ist nicht da — in jedem Augenblick kann das Entsetzliche  
 geschehen — — Er sagte: nicht zu finden? Er muß zu  
 finden sein! — Diese Lage, diese Angst entschuldigt Alles.  
 (Nimmt den Strohhut vom Tische.) Fanny! Fanny!  
 (Eilig ab.)

### Bierzehnte Scene.

Das Birkenwäldchen.

Der Graf tritt auf.

Graf

(allein.)

Ein herrlicher Abend! Die Blüten duften, die Lüftchen  
 schmeicheln. Die Erde steht aus, wie ein Wohnort für  
 Glückliche. (Winkt umher.) Das ist die Stelle, wo ich  
 Natalie und die Tante zuerst sah. Beide sind liebe, freund-  
 liche Wesen. Aber Natalie hat mehr Tiefe: das fühlt  
 sich bald heraus. Ich zweifle nicht: ein fortgesetzter Um-  
 gang mit den beiden Frauen hätte mich heiterer gestimmt.  
 Es sollte nicht sein! Der Uebermuth, ja die Rohheit der  
 Menschen hat uns auseinandergerissen. Gleichviel! Ich  
 habe mich selbst und die Einsamkeit: was kümmern mich  
 die Andern! — (Sinnend.) Natalie ist gut. Sie soll er-  
 fahren, daß ich nicht feige bin: sie soll mich kennen lernen.

(Nähert sich langsam dem Gebüsch.)



**Fünfzehnte Scene.**

Der Graf. Natalie, den Strohhut in der Hand, kommt ihm entgegen.

**Natalie**

(ängstlich, fast zitternd).

Graf —

**Graf**

(überrascht).

Natalie — (Wie ärgerlich.) Was machen Sie hier?

**Natalie.**

Vergeben Sie — ich kam zufällig vorüber —

**Graf**

(argwöhnisch).

Wenn es zufällig war, was hab' ich zu vergeben? —  
Sie sind allein, Fräulein?

**Natalie.**

Allein. Nur das Mädchen —

**Graf**

(nach einer Pause).

Erlauben Sie, daß ich Sie nach Hause führe.

**Natalie**

(zdgern).

Graf Emil —

**Graf.**

Ihren Arm, Fräulein.

**Natalie.**

Und wohin?

Graf.

Ich sagte Ihnen: nach Hause.

Natalie

(ängstlich).

Und was dort?

Graf

(lächelnd, etwas bitter).

Seien Sie ohne Sorge. Sie sind bange um Ihren künftigen Dheim. Ich werde mich nicht mit ihm schlagen.

Natalie.

Nicht? (Determinirt.) Sie müssen sich schlagen.

Graf

(überrascht).

Das sagen Sie?

Natalie.

Ja, ich, ein Weib. Man hat Sie gereizt, auf's Höchste. Ihre Ehre erheischt — sind Sie ein Mann? Sie müssen sich schlagen, müssen —

Graf

(auf's Höchste erstaunt).

Natalie!

Natalie

(ängstlich).

Sie versprechen mir's, nicht wahr?

Graf.

Ich begreife nicht —

Natalie.

Versprechen Sie —



Graf

(nach einer kleiner Pause).

Ich kann nur mein früheres Wort wiederholen: Ich schlage mich nicht!

Natalie.

Auch nicht — wenn man Sie für feige hält?

Graf

(auffahrend).

Für feige? Wer sagt das?

Natalie.

Mein —

(hält inne.)

Graf

(heftig).

Sprechen Sie!

Natalie

(entschlossen).

Baron Minden.

Graf.

Ihr Bräutigam?

Natalie.

Mein Cousin.

Graf.

Und Sie wollen, daß ich mich mit Ihrem Bräutigam schlage?

Natalie.

Ich will es.

Graf.

Sonderbar!

Natalie.

Ihre Ehre — seine Ehre verlangt es.

Graf.

Natalie! Sie sind das großherzigste Mädchen unter der Sonne, oder Sie sind eine Unsinige. — Ihr Bräutigam hätte mich so schwer beleidigt? Wo? Wann? In wessen Gegenwart?

Natalie.

Wir waren allein. Er nannte Sie feige. Fragen Sie ihn selbst.

Graf.

Das will ich. Er ist ein Tollkopf, aber ein Ehrenmann; er lügt nicht. (Nach einer Pause, sanft.) Gestehen Sie, Fräulein! Sie kamen nicht zufällig.

Natalie

(nach einer Pause).

Nein.

Graf

(hastig).

Sie haben mich behorcht? —

Natalie

(sieht ihn groß an).

Graf —!

Graf

(wie beschämt).

Nicht? — Und was hat Sie vermocht, hierher zu kommen?

Natalie.

Ich sprach Ihren Jäger; er schien ängstlich —

Graf.

Und — Sie suchten mich hier?

Natalie.

Es ist — Ihr Lieblingsplatz, wie ich vermuthete.



**Graf**

(nach einer Pause).

Und warum suchten Sie mich? Warum bringen Sie auf das Duell?

**Natalie**

(gleichfalls nach einer kleinen Pause).

Sie sollen vor der Welt — vor sich selbst — nicht für feig gelten.

**Graf**

(gibt ihr einen versiegelten Brief).

Nehmen Sie.

**Natalie.**

„An Natalie.“ An mich?

**Graf.**

Ja. Sie hätten den Brief nach meiner Abreise erhalten sollen. Er enthält den Aufschluß über mein Benehmen. Ich bin nicht feig, und gewiß! der Baron hält mich nicht dafür. — Ich danke Ihnen für Ihre Theilnahme, Fräulein. (Drückt ihr die Hand.) Und nun leben Sie wohl!

**Natalie**

(hastig).

Bleiben Sie! — (Borset in seiner Miene.) Sie sind nicht feig? Sie sind es doch!

**Graf.**

Fräulein!

**Natalie.**

Die höchste Zaghaftigkeit kann man zeigen — sich selbst gegenüber.

**Graf.**

Wie versteh' ich das?

Natalie.

Wie nenn' ich einen Menschen, der sich — ?  
(stött.)

Graf.

Vollenden Sie.

Natalie.

Der sich das Leben nehmen will?

Graf.

Das Leben?

Natalie.

Es ist zaghaft, klein, unmännlich! Hätt' ich ein Wort, um das unbeschreiblich Kleinliche auszudrücken! Ein Mann, wie Sie! es ist kleinlich, kleinlich!

Graf

(etwas heftig).

Ein Mann wie ich! Und woraus schlossen Sie — ?

Natalie

(betreten).

Die Besorgniß Ihres Dieners — meine Angst —  
meine Ahnung —

Graf.

Ich mir das Leben nehmen? Natalie, Sie konnten glauben — ?

Natalie.

Nein, nein — nimmermehr! Aber meine Angst — ich hatte die Sinne verloren. (Nach einer Pause, mit nieder-  
geschlagenen Augen.) Wie lächerlich steh' ich vor Ihnen!  
Lachen Sie, lachen Sie, Graf! Ich hab' es verdient.

Graf.

Lachen? Liebes, gutes Mädchen! Lachen, über Sie,  
die an meinem Schicksale so warmen Antheil nimmt?



Ueber Ihre Sorge, Ihre Angst? Wahrhaftig, ich werde diesen Augenblick nie vergessen! (Sanft.) Geben Sie mir meinen Brief zurück, Natalie!

Natalie  
(zögernd).

Ihren Brief?

Graf

(nimmt ihr den Brief sanft aus der Hand).

Er sollte mich bei Ihnen rechtfertigen — es ist nicht mehr nöthig. Ich habe in der Welt Manches gelitten, wol auch durch eigene Schuld: das machte mich misstrauisch gegen die Menschen, gegen mich selbst. Mein Gemüth ist ernst, nicht traurig; Schicksale haben es verbittert, aber mein Herz ist frisch und jung genug, um die Schönheit und Reinheit Ihres Herzens ganz und völlig zu empfinden. Seit Jahren lebe ich einsam, verschlossen; ich dachte, die Wärme, die Glut in meiner Brust sei erloschen; doch jetzt fühl' ich's: sie glommt im Stillen fort und lodert, lange zurückgehalten, nur mächtig emporkommt. Wohlwollen, Hoffnung, Freude, alle heitern, schönen Gefühle brechen, wie holbe Blumen, plötzlich hervor, und in meinem Innern wird's ein Frühling. Natalie, liebes, theueres Mädchen — das dank' ich Ihnen.

Natalie.

Ach, Graf! Wer hätte das erwartet? In welchen Zweifeln, welchen Sorgen kam ich her! Mein Herz bebte vor Angst, und zittert jetzt von Freude. Sie sind froh, zufrieden — ich frage nicht: warum? Aber Sie sind es. Ich bin es auch. — Aber die Sonne sinkt. Es wird Abend. Ich muß fort. Begleiten Sie mich, Graf! Begleiten Sie mich — zur Tante.

Graf.

Zur Tante? — Ach, der Traum war kurz! Nein, Natalie, ich kann Sie nicht begleiten.

Natalie.

Und warum nicht?

Graf.

Ich reise ab — morgen — heute noch —

Natalie.

Sie reisen ab? Das würden Sie nicht, wenn Sie wüßten — was ich weiß.

Graf.

Wenn ich wüßte — ?

Natalie.

Sprechen Sie mit dem Baron. Leben Sie wohl.

Graf.

Bleiben Sie, Natalie! — Mit dem Baron? Was soll ich von ihm erfahren?

Natalie.

Daß — — errathen Sie's nicht?

Graf.

Wie soll ich — ? Sprechen Sie!

Natalie.

Nun denn! Meine Tante (teife) liebt Sie.

Graf.

Ihre Tante?

Natalie.

Ich weiß es, weiß es gewiß — — Wollen Sie noch reisen?

Graf.

Natalie!



Natalie.

Zweifeln Sie nicht! Ach, ich schwöre Ihnen — Sie sind geliebt.

Graf.

Geliebt?

Natalie.

Wollen Sie noch reisen?

Graf.

Holdes, himmlisches Geschöpf!

Natalie

(erschrocken).

Graf — —

(Pause. Indessen Sonnenuntergang und Halbbündel auf der Bühne.)

Fanny's Stimme

(hinter der Scene).

Fräulein! Fräulein Natalie!

Natalie

(aufgeschreckt).

Ich komme! — Leben Sie wohl, Graf —

Graf.

Natalie —

Natalie.

Leben Sie wohl! Leben Sie wohl!

(Eilig ab.)

Graf

(allein).

Natalie — — Sie liebt mich! liebt mich!

(Der Vorhang fällt.)

## Vierter Aufzug.

### Erste Scene.

Bei Celia.

Celia. Das Kammermädchen mit einem Briefe.

Kammermädchen.

Schon wieder ein Brief!

Celia

(weist auf den Tisch).

Zu den übrigen! — Das ist nun bereits der vierte! — Ich bin doch begierig, wann er es müde wird, keine Antwort zu bekommen. — Wo ist Natalie?

Kammermädchen.

Das Fräulein schläft noch.

Celia.

Schläft noch?

Kammermädchen.

Oder hat wenigstens noch nicht geklingelt.



Celia.

So wecke sie. Erinnere sie an das Dejeuner bei Lebe-  
mann. — Da fällt mir ein, Ihr bleibt gestern lange auf  
der Promenade.

Kammermädchen.

Der Abend war gar zu schön. Das Fräulein ging  
nach der Aussicht. Dabei haben wir uns verspätet.

Celia.

Nach der Aussicht?

Kammermädchen.

Ja. Ich mußte sie beim Birkenwäldchen erwarten.

## Zweite Scene.

Vorige. Kauffungen tritt langsam auf.

Kammermädchen

(zu Celia).

Der gnädige Herr!

(Will gehen.)

Celia.

Bleib', Fanny —

Kauffungen

(tritt näher).

Guten Morgen! (Zu Fanny.) Lassen Sie mich mit  
der gnädigen Frau allein, mein Kind.

Kammermädchen

(sieht Celia fragend an).

Celia

(nach einer Pause).

Ich denke, Natalie hat geklingelt —

Kammermädchen.

Ich will gleich sehen —

(Ab.)

**Dritte Scene.**

Celia. Kauffungen.

Kauffungen

(nach einer Pause).

Gnädige Frau —

Celia.

Herr von Kauffungen —

Kauffungen

(weist auf den Tisch).

Sie haben meine Briefe erhalten?

Celia.

Ja.

Kauffungen.

Aber nicht erbrochen?

Celia.

Nein.

Kauffungen.

Also auch nicht gelesen?



Celia.

Ich bin keine clairvoyante und zieh' es vor, den Inhalt aus Ihrem Munde zu erfahren.

Kauffungen.

Der Inhalt ist in vier Worten enthalten: Ich gebe Sie auf.

Celia.

Sie geben mich auf?

Kauffungen.

Das macht Sie stutzen, nicht wahr?

Celia.

Es kommt darauf an, was Sie „aufgeben“ nennen?

Kauffungen.

Ich denke, das Wort ist deutlich genug.

Celia.

Aber es ist übel gewählt. Wie kann man etwas aufgeben, das man nie besessen hat? Gott Lob! Ich bin frei und keines Andern Eigenthum.

Kauffungen.

Frei? Saubere Freiheit! Ein Frauenzimmer wird nicht eher frei, als bis es einem Manne angehört. Das wissen Sie so gut als ich. Sie haben darauf gerechnet, daß ich Ihnen diese Freiheit verschaffe. Sie brauchen mich also. Sie können gar nicht leben ohne mich. Ich bin Ihnen unentbehrlich.

Celia.

Unentbehrlich? Niemand ist unentbehrlich, als Adam, der erste Mensch.

Kauffungen.

Wie gesagt: Sie brauchen mich, brauchen mich nothwendig. Wer hat Ordnung in Ihr Hauswesen gebracht?

Ich. Wer weiß Ihre kleinen Capitalien am besten anzulegen? Ich. Wer weiß Rath in allen Dingen, bringt Hilfe in allen Verlegenheiten? Wer zieht die Uhren im ganzen Hause auf? Ich, wieder ich. Wer bändigt Ihren Leichtfinn, hemmt Ihre Verschwendungsfucht, beschränkt Ihre Launen? Ich, ich, und abermals ich.

Celia.

Zugestanden! Sie waren mein Hofmeister und Haushofmeister: dem Ersteren danke ich für seine Bemühung, mit dem Zweiten will ich Rechnung machen.

Kauffungen.

Rechnung machen? Ja, das wollen wir! Aber in einem andern Sinne. Ich kenne Sie seit drei Jahren, aber erst jetzt seh' ich Sie völlig, wie Sie sind. Ich habe mir Manches notirt, da steht's verzeichnet: das ganze Register Ihrer Schulb.

Celia

(lacht).

Ein förmliches Register!

Kauffungen.

Hören Sie nur! Lauter geringfügige Züge, aber charakteristisch. (Weist ihr das Portefeuille.) Z. B. vor dritthalb Jahren mach' ich Ihnen eine Visite, und fand einen jungen Mann, einen Officier. Sie behandelten ihn freundlich, zuvorkommend — freundlicher als mich.

Celia.

Wer wird sein Gedächtniß mit solchen Kleinigkeiten plagen!

Kauffungen.

Officiere sind keine Kleinigkeiten. Ich blieb darüber acht Wochen weg.



Celia.

Sie waren immer wie ein intermittirendes Fieber.

Kauffungen

(weist mit dem Finger).

Später einmal — im April vorigen Jahres — sagten Sie zu Jemand, der es einem meiner Freunde wieder erzählte, von dem ich es erfuhr: ich sei eitel.

Celia.

Das haben Sie auf einem weiten Umwege erfahren müssen.

Kauffungen

(wie oben).

Im ganzen Monat Mai waren Sie auffallend kalt. — Am 2. Juni — meinem Namenstage, denn ich heiße Erasmus — gratulirten Sie mir nicht. — Am 30. Juni zogen Sie plötzlich, ohne Abschied, zu einer Freundin aufs Land, und blieben — drei Monate: (zählt an den Fingern.) Juli, August, September. Es war klar, Sie wollten meiner Werbung ausweichen. Im October nahm ich mich zusammen, und blieb aus. Im November war ich schwach genug, zu kommen — und wieder zu kommen: (zählt wie oben.) December vorigen Jahres, Januar dieses. Ihr Betragen war freundlicher geworden; meine Liebe steigerte sich bis zur Leidenschaft; ich liebte mit der Glut eines Jünglings, mit der Ausdauer eines Mannes — (zählt rascher) den ganzen Februar, März, April, Mai, Juni —

Celia.

Und jetzt im Juli — —?

Kauffungen.

Kam der Graf. Sehen Sie: drei Seiten, bloß über den Grafen.

Celia.

Mit Ihrem Register! Sie sind der leidhafteste Leporello.

Kauffungen.

Leporello? Schon gut! Mit uns ist's aus, Madame, rein aus.

Celia.

Wozu diese Declamationen?

Kauffungen.

Declamationen? Ich erzähle Facten.

Celia.

Aber von Ihren Fehlern schweigen Sie. Den Grafen förmlich herauszufordern! Ihre Tapferkeit kam sehr zur Unzeit.

Kauffungen.

Tapferkeit? Sie irren! Ich bin ja nur ein Geldmensch.

Celia.

Graf Emil war mein Gast —

Kauffungen.

Graf Emil! Diese Vertraulichkeit! Ihn bei seinem Vornamen zu nennen!

Celia.

Es klingt weit hübscher als Erasmus.

Kauffungen.

Ja, wenn's nur klingt! — Hören Sie mich an, Celia. Es gäbe vielleicht ein Mittel, mich zu versöhnen: wenn Sie die Verirrung Ihrer Phantasie aufrichtig eingestehen und bereuen.

Celia.

Nun denn! Ich gestehe —

Kauffungen.

Daß Sie den Grafen liebten?



Celia.

Daß Sie mich unendlich langweilen.

Kauffungen.

Nun ist's aus! Wir müssen uns trennen. Ich weiß, Sie möchten für Ihr Leben gern Frau von Kauffungen heißen. Aber ich ziehe den Kopf aus der Schlinge. Ich trete zurück: ich — Sehen Sie! Das ärgert Sie jetzt.

Celia

(legt die Arme übereinander, gleichgültig).

Wirklich nicht.

Kauffungen.

Sie scheinen ruhig; aber innerlich kochen Sie Galle.

Celia

(wie oben, gelassen).

Ich koche gar nicht.

Kauffungen.

Sie ärgern sich — gestehen Sie, daß Sie sich ärgern — Sie müssen sich ärgern. (Da Celia den Kopf schüttelnd verneint.) Ihr Herz pocht laut — ich hör' es pochen.

Celia.

Fühlen Sie her — es schlägt ruhig. Aber Ihre Hand zittert —

Kauffungen.

Diese Ruhe, diese Gelassenheit — es ist doch nicht wahr! Ihr Herz pocht nicht, weil es gebrochen ist. Ihr Zustand ist Agonie, stille Verzweiflung. Die Haare hängen Ihnen wild in's Gesicht, wie der Ophelia.

Celia

(stellt sich vor den Spiegel, ordnet das Haar).

Eine Locke ist aufgegangen — weiter nichts.

## Kauffungen

(Kampft mit beiden Füßen).

Es ist Alles nicht wahr! Diese Gleichgültigkeit ist erlogen. (In höchster Wuth.) Sie sind Nichts, als eine gute Schauspielerin.

## Celia

(ernsthafte).

Herr von Kauffungen, ich werde Sie bitten, mich ein andermal mit Ihren Besuchen zu beehren. Wenn Sie mit Händen und Füßen sprechen wollen —

## Kauffungen

(Herabgestimmt).

Mein Gott, ich weiß gar nicht mehr, was oder womit ich spreche.

## Celia.

Es wäre mir ein Leichtes, mich über mein gemessenes Betragen, Ihrer stürmischen Bewerbung gegenüber, zu rechtfertigen. Doch wozu? Ich verzeihe Ihnen, denn Sie meinen es im Grunde gut mit mir.

## Kauffungen.

Gut meinen! Ich liebe Sie zum Rasendwerden!

## Celia.

Genug! Ich seh' es ein; auch Sie haben es gefühlt: Wir taugen nicht für einander, wir müssen uns trennen.

## Kauffungen.

Trennen? Celia, das ist nicht Ihr Ernst —

## Celia

(betheuernd).

Es ist mein Ernst. Dringen Sie nicht weiter in mich! Eine Verbindung würde uns Beide unglücklich machen.

(Setzt sich an den Tisch).



Beide? **Auffungen.**

**Celia.**

Gewiß, wahrhaftig!

(Stützt den Kopf auf den Arm, in der andern Hand das Schnupstuch.)

**Auffungen**

(betrachtet sie, nach einer Pause für sich).

Sie verbirgt mir noch immer etwas! Wie sie da sitzt!  
so hingegossen! — Es ist eine schöne Frau! — Ich soll  
sie verlieren — ich ertrage es nicht! (Gilt zu ihr.) Celia —

(Ergreift ihre Hand, die er küßt.)

**Celia**

(milde, ohne Prüderie).

Lassen Sie mich, mein Freund.

**Auffungen**

(macht sanft ihre Hand los).

Celia! Sie weinen? Und um mich! Ich bin ein Bar-  
bar, ein Ungeheuer! (Kniert.) Vergeben Sie mir!

**Celia**

(steht auf).

Stehen Sie auf!

**Auffungen**

(gleichfalls aufstehend).

Celia! Sie müssen die Meinige werden.

**Celia.**

Es ist nicht möglich!

**Auffungen.**

Nicht möglich? Und warum? Sie werden mein liebes,  
holdes Weibchen! Ist nicht Alles vorbereitet? Wir können  
jede Stunde Hochzeit halten. Ich habe auf die Gewißheit

meines Glückes gerechnet. Lachen Sie mich aus, schon längst hab' ich die Visitenkarten stechen lassen: Le Chevalier de Kauffungen et son épouse.

Celia.

Mein Freund! Kein voreiliger Schritt!

Kauffungen.

Voreilig? Nach drei Jahren?

Celia.

Ich will Ihnen bekennen —

Kauffungen.

Und was? Daß Sie den Grafen lieben? Desto besser.

Celia.

Desto besser?

Kauffungen.

Wem die Blattern inoculirt sind, der braucht sie nicht erst zu bekommen. Ich denke, die Krisis ist jetzt für immer überstanden. Ihre Hand, Celia.

Celia.

Nimmermehr! Sie sind ein edler Mann: Sie verdienen ein ganzes Herz. Ich will Sie nicht täuschen. Ja, ich — liebe den Grafen. Ich kann eine Neigung nicht völlig bekämpfen, die — ich weiß es — nicht erwidert wird. Nennen Sie es Schwäche — aber das ist es, was uns trennt. — Nun wissen Sie Alles. Dies Geständniß fiel mir schmerzlich, aber es ist der höchste Beweis von Vertrauen, den ich dem Freunde geben konnte.

Kauffungen.

Und was Sie dem Freunde vertraut, damit ist der Liebhaber zufrieden. Ich sagte Ihnen unlängst, ich kenne Ihren Charakter, und sei nur bedenklich, so lange Sie



ungebunden sind. Jetzt wiederhol' ich dieses Wort. Binden Sie sich, Celia, und Sie sind geheilt. Fügen Sie sich in das Gesetz einer heitern Pflicht, und ich fürchte mich nicht vor einer flüchtigen, poetischen Neigung.

Celia.

Mein Freund! Sie sehen mich zu gut, Ihr Edelmuth reißt Sie hin —

Kauffungen.

Sagen Sie: meine Liebe, und der wahren, innigen, warmen Liebe widersteht auf die Länge kein Herz. Genug! Ich kenne Sie und mich. Meine wahre Energie erwacht. — Leben Sie wohl!

Celia.

Was haben Sie vor?

Kauffungen.

Mein, Ihr, unser Beider Glück zu gründen. (Drängt sie nach ihrem Zimmer.) Leben Sie wohl! Leben Sie wohl!

(Beide auf verschiedenen Seiten ab).

## Vierte Scene.

Bei Lebemann.

Lebemann und Adolph treten auf.

Lebemann.

Wie gesagt: der Spion kam erst lange nach Mitternacht nach Hause, wie ein Drunkener. Ich wies ihm seine vorigen Zimmer an, wie Sie mir anbefohlen. Er bemerkte es gar nicht. Er ging die ganze Nacht auf und ab. Das

Gewissen läßt diese Art Menschen nicht schlafen. Warten Sie. (Hört an der Thür.) Er regt sich nicht. Er schlummert wol jetzt, am Morgen. Wollen wir ihn aufgreifen?

Adolph.

Später, später! — Ist Alles zum Dejeuner bereit?

Lebemann.

Hier im Nebenzimmer. Erlauben Sie. (Öffnet die Seitenthür rechts und spricht hinein) Blumen auf den Tisch! Römer, Champagnerbecher. Peter und Christoph serviren Frack, weiße Handschuhe. (Schlägt die Thür zu.) Pures Vieh! Kein ästhetischer Sinn!

Adolph.

Gehen Sie jetzt, Herr Lebemann. Ich will mit dem Grafen sprechen.

Lebemann.

Wenn Sie Succurs brauchen, rufen Sie nur.

(Ab.)

### Fünfte Scene.

Adolph, dann der Graf.

(Adolph klopft an der Seitenthür. Der Graf tritt heraus.)

Adolph.

Guten Morgen, Herr Graf. Vergeben Sie mein Erscheinen zu so früher Stunde. Aber meine Braut sendet mich.

Graf.

Ihre Braut?



Adolph.

Sie hat mir aufgetragen, mich mit Ihnen zu schlagen.

Graf.

Mit mir? — Ja so! — Ich weiß.

Adolph.

Sie wissen —?

Graf.

Ich sprach Natalien — gestern Abend.

Adolph.

Das Erste, was ich höre!

Graf.

Sie sagte mir, daß Sie an meinem Muthen zweifeln.  
Aber ich glaube das nicht.

Adolph.

Da haben Sie ganz Recht.

Graf.

Und dennoch sagten Sie —

Adolph.

Ein gewisses vorlautes Wort? Ja. Doch es war nur  
ein Probeschuß, eine Feuerprobe — für meine Braut.

Graf.

Sie halten mich also nicht für feig?

Adolph.

So wenig, wie mich selbst. Das wäre abgemacht. —  
Nun eine Frage: Hätten Sie nicht Lust, zu heirathen?

Graf.

Zu heirathen?

Adolph.

Es ist nur eine Frage.

Graf.

Wie kommen Sie darauf?

Adolph.

Sie kennen meine Sprünge! Aber es liegt mir daran, es zu wissen.

Graf.

Ich werde schwerlich jemals heirathen.

Adolph.

Dann fehlen wir vermuthlich Beide: ich durch Handeln, Sie durch Unterlassen. Freiheit und Humor gehören zusammen, sowie Pflicht und Ernst. Darum heirathen Sie, Herr Graf, heirathen Sie.

Graf.

Und wenn ich heirathe — was dann?

Adolph.

Dann? bekommen Sie vermuthlich Kinder, und Weib und Kind macht Ihnen genug zu schaffen, curirt Sie von Ihrer Hypochondrie, oder, nach Umständen — macht die Hypochondrie noch ärger. Gleichviel! Sie haben Kinder, haben einen Lebenszweck.

Graf.

Lebenszweck! — Und die Kinder —?

Adolph.

Plappern, bekommen Zähne, treten in die Tölpeljahre, werden etwas später erwachsene Menschen, lernen sich höflich betragen, Cigarren rauchen, Schulden machen, kriegen ein Amt, heirathen, wie ihr Herr Papa; bekommen wieder Kinder und machen Sie zum Großvater, eh' Sie sich's



versehen. So wird die Welt fertig. Es geht Nichts über diesen artigen Mikrokosmos!

Graf.

Ihre Schilderung ist mehr witzig als wahr. Zwar das Leben der meisten Menschen ist ein Einerlei, ein Kreislauf von Alltäglichkeiten. Aber es gibt edlere, feinere Naturen; es gibt schöne, erhabene Momente — (mit Wärme, indem er Adolph's Hand ergreift) Momente, die uns mit Gewalt über alle kleinlichen Verhältnisse des Lebens hinwegführen.

Adolph.

Ei, so hör' ich's gern! Sie sprechen so begeistert, lieber Graf, als hätten Sie unlängst Einen dieser schönen Momente erlebt.

Graf

(nach einer Pause).

Vielleicht. Urtheilen Sie selbst. Ich bin Ihnen ohnehin Aufklärung schuldig.

Adolph.

Worüber?

Graf.

Ueber meine Zusammenkunft mit Ihrer Braut.

Adolph.

Ist gar nicht nöthig. Ich bin nicht neugierig.

Graf.

Sie nehmen gern Alles von der leichten Seite.

Adolph.

Und Sie von der schweren.

Graf.

Herr Baron —

Adolph.

Lassen Sie mich immer von der Leber weg sprechen. Wenn ich schweige, wer soll Ihnen die Wahrheit sagen?

Graf.

Hm! Sie halten mich für einen Sauertopf. Ich bin es nicht. Sie warfen mir schon einmal meine üble Laune vor: vielleicht trägt mein Schicksal einen Theil der Schuld.

Adolph.

Schicksal? Bester Graf, Schicksal und Gemüth sind Namen Eines Begriffs.

Graf.

Eben darum! Man kann sein Schicksal nicht ändern.

Adolph.

Aber sein Gemüth verbessern. Sprechen Sie, Graf! Vertrauen Sie sich mir, dem heitern Mann. Ihr Gemüth ist zwar verstimmt —

Graf.

Verstimmt? Haben Sie jemals einen Menschen getödtet?

Adolph.

Nein.

Graf.

Ist Ihnen eine geliebte Braut gestorben?

Adolph.

Nein.

Graf.

Da haben Sie die Ursache meiner Verstimmung.

Adolph.

Einen Menschen getödtet? So was man „tödt schlagen“ nennt?



Graf.

Es geschah im Duell.

Adolph.

Im Duell? Pah! Sie haben ehrlich duellirt; da heißt es: todt ist todt, und wer am Leben bleibt, behält Recht.

Graf.

Aber die Schuld war auf meiner Seite. Muthwillig, im Uebermuthre reizte ich meinen Gegner. Wir schlugen uns, und ich hatte das Unglück, ihm eine Kugel durch's Herz zu schießen. Damals — fünf Jahre sind es her — faßte ich den Vorsatz, mich nie wieder zu schlagen, und hielt ihn bis jetzt.

Adolph.

Und Ihre Braut?

Graf.

Hieß Natalie, — wie die Ihrige; ein sanftes, liebevolles Wesen. Der Tag der Vermählung war festgesetzt: sie erlebte ihn nicht. Diese beiden Ereignisse wandelten mich um und milderten vielleicht meinen, nur zu heftigen Charakter. Seitdem lebe ich einsam, und meide allen näheren Umgang; denn die Grille hatte sich bei mir festgesetzt, daß ich den Menschen, daß die Menschen mir Verderben brächten. Der letzte Vorfall schien diese Grille bestätigen zu wollen.

Adolph.

Der letzte Vorfall? Wie das? Zwei hübsche Weiber verlieben sich in Sie: darin seh' ich eben nichts Verderbliches.

Graf.

Baron —

Adolph.

Warum soll man das Kind nicht beim Namen nennen? — Hören Sie mich, Graf. Wer fehlt nicht in der

Jugend, in der Leidenschaft? Doch Sie haben fünf Jahre für Ihren Fehler gebüßt, und vielleicht gerade dadurch Ihre anfangs stürmische Natur zu dem wahren, schönen Ernst des Lebens abgeklärt. Ernst ist ein gesunder, kräftiger Baum; Traurigkeit ist die Schmarogerpflanze, die an seinem Mark frisst. Darum fort mit dem Parasiten! Dem Starken fehlt auch nicht die Kraft, sich zu heilen. Es ist ein alt Geseß: alles Leben muß sich durch sich selbst erneuern.

Graf.

Sie haben Recht, und es gab wol unlängst einen Augenblick, wo ich meinen Lebensmuth wieder zu gewinnen hoffte. Und doch — — ach, ich gäbe viel darum, wenn ich einen gewissen Todten erwecken könnte!

Adolph.

Gespenster könnt' ich allenfalls erscheinen lassen, wie der Nekromant in Weinsberg: aber das sind nur schwächliche Gespenster. — Blieb denn Ihr Gegner mauusetodt?

Graf.

Sie wissen das am besten.

Adolph.

Ich?

Graf.

Sie haben sein Bild in Ihrer Mappe.

Adolph.

In meiner Mappe?

Graf.

Jener Kopf —

Adolph

(hastig).

Jener Kopf? Alle Wetter! Der Schauplatz des Duells — ?



Graf.

War in Florenz.

Adolph.

Und der Name Ihres Gegners?

Graf.

Da Costa.

Adolph

(für sich).

Da Costa!

Graf.

Es ist der Kopf in der Mappe.

Adolph.

Da Costa! Ganz recht. (Betrachtet ihn, halb für sich.)  
So hat mich mein Gedächtniß doch nicht betrogen! —  
Ihre Hand, Herr Graf! Ihr Wort, daß Sie verschweigen,  
was ich Ihnen jetzt anvertrauen will.

Graf

(reicht ihm die Hand).

Mein Wort.

Adolph.

Nun denn! Da Costa lebt.

Graf.

Er lebt? Das ist unmöglich!

Adolph.

Warum? Zwei italienische Aerzte erklärten ihn für  
tobt; nicht wahr?

Graf.

So ist es.

Adolph.

Darauf ergriffen Sie die Flucht. Aber ein deutscher Wundarzt machte Ihren Gegner später wieder lebendig.

Graf.

Sie wollen mich in guter Absicht täuschen! Sie selbst sagten: Der Kopf ist todt.

Adolph.

In gewissem Sinn. Er ist todt, — für die ganze Welt, nur nicht für mich und für Sie. Da Costa ist ein Deutscher, und hatte eine gefährliche Liebesintrigue in Florenz. Er wollte unbekannt bleiben. Daher die sonderbare Kleidung, das glattgeschorene Gesicht, der fremde Name. — Man war ihm auf der Spur — Sie erschossen ihn a tempo. Er galt gern für todt, verschwand, ließ sich auf ein Schiff bringen und curiren.

Graf.

Mein Gott! Sie erzählten so viele Details.

Adolph.

Wollen Sie noch mehr hören? Die Beleidigung geschah Nachts im Kaffeehause. Beide Theile waren ein wenig vom monte Pulciano erhitzt. Da Costa hatte seinen Gegner kaum bemerkt; er war zufällig an Sie gestoßen. Sie nannten ihn briccone —

Graf

(faßt ihn heftig an).

Baron, um's Himmels willen —

Adolph.

Erschrecken Sie nicht. Ich sprach vorhin von schwäbischen Gespenstern: da haben Sie ein österreichisches: Ich bin Da Costa.

Graf.

Sie — Sie?



Adolph.

Die Kugel ging durch die Brust — was man so nennt — aber nicht durch's Herz. Ich glaube, eine Rippe fehlt. Fühlen Sie her —

Graf.

Sie?

Adolph.

Zweifeln Sie noch?

Graf.

Sie — Sie leben?

Adolph.

Ich schmeichle mir damit.

Graf.

Sie! Sie! (Führt an seine Brust, dann an sein Haupt.) Du? Gott! Er lebt! Ich habe ihn nicht getödtet! Ich habe keinen Menschen getödtet! Gott, ich danke dir!

(Wie erschöpft.)

Adolph

(unterstützt ihn).

Mein Freund! Mein Bruder! Fasse Dich!

Graf

(erholt sich).

Ja, Du bist mein Freund, mein Retter, mein Bruder!

Adolph.

Dein Freund und Bruder. — Über komm', komm'!  
Setze Dich. Deine Knie zittern.

Graf.

Laß, laß! Ich bin glücklich, ich bin selig. Er lebt!  
Du lebst! — Eine Centnerlast ist von mir abgewälzt, und ich möchte die ganze Welt an's Herz drücken.

Adolph.

Begnüge Dich vor der Hand mit einem Stück Welt, mit einem Freunde. Das schönere Stück wird vielleicht nachfolgen.

Graf.

Mein Freund — ach, mein Freund!

Adolph.

Dein Freund — mehr als Du glaubst! Ich kam eben in der Absicht, Dir meine Braut abzutreten.

Graf.

Deine Braut?

Adolph.

Du liebst sie — oder nicht? — So viel ist gewiß: Dein Ernst ist ihr lieber als mein Humor, und so hab' ich ganz den Humor verloren, Ernst machen zu wollen.

Graf.

Ich begreife nicht — Du bist ihr Bräutigam, ihr Cousin —

Adolph.

Keines von Beiden. Du wirst schon hören. Vor der Hand lad' ich Dich zu einem Dejeuner. Auch meine Exbraut wird daran Theil nehmen. Wo bleiben sie nur? — Herr Lebemann! — Du sollst Wunderdinge hören. — Herr Lebemann, he da, Herr Lebemann!



## Sechste Scene.

Vorige. Lebemann. Gleich darauf der Jäger.

Lebemann.

Brauchen Sie Succurs?

Adolph.

Sind meine Gäste noch nicht hier?

Lebemann.

Keine Seele. Dies Billet kam für Sie.

Adolph.

Sie werden doch nicht absagen?

(Erbricht das Billet und lacht.)

Jäger

(auftretend, zum Grafen).

Gnädiger Herr, soll ich den Postillon —?

Adolph.

Postillon? Nichts da! (Zum Grafen.) Du bleibst hier, mein Freund.

Lebemann

(für sich).

Was? Er duzt den Spion?

Adolph.

Du trägst Deinem Jäger auf, bei meinem Dejeuner zu serviren?

Graf.

Mit Vergnügen. (Zum Jäger.) Geh', Franz — (mit Wohlgefallen) lieber Franz.

Jäger

(zu Lebemann.)

Da hinein? (Für sich.) Der gute Herr ist ganz verändert.  
Er sieht so freundlich aus.

(Ab in das Seitenzimmer.)

### Siebente Scene.

Graf. Adolph. Lebemann.

Lebemann

(winkt Adolph bei Seite, leise).

Sie haben Den da auch eingeladen?

Adolph.

Allerdings.

Lebemann.

Den Spion?

Adolph

(lachend).

Ja so! (Zu Lebemann.) Eben darum.

Lebemann.

Begreife. Bei der Tafel wird er festgenommen.

Adolph.

Ganz in der Stille. Ich rechne dabei auf Ihre Hilfe.

Lebemann.

Er führt doch nicht etwa einen verborgenen Dolch —?

Adolph.

Dhne Sorge! Sehen Sie nach dem Essen.



Lebemann.

Sogleich. Vielleicht seine letzte Mahlzeit!

Adolph

(legt den Finger an den Mund).

St!

Lebemann

(ebenso).

St! Weiß schon. Stumm, wie ein Fisch. — Ganz ergebenster Diener, mein Herr Graf.

(Ab durch die Mittelthür.)

### Achte Scene.

Adolph. Der Graf.

Graf.

Was hat der Narr? Was sieht er mich so von der Seite an?

Adolph.

Er hält Dich für einen Spion.

Graf

(lachend).

Für einen Spion?

Adolph

(klopft ihm auf die Achsel).

Bravo, mein Freund! Du lachst über die Narren: Du bist halb geheilt. Wenn Du Dir noch die sogenannten klugen Leute vom Halse schaffst, und mit den wenigen Auserwählten zusammen lebst, so bist Du voll-

kommen genesen. (Gibt ihm eine Karte.) Aber sieh', was ich eben bekommen habe.

Graf

(liest).

„Le Chevalier de Kauffungen et son épouse.“  
Was ist das?

### Neunte Scene.

Vorige. Kauffungen. Celia. Natalie.

(Die Damen ohne Hut.)

Kauffungen

(auftretend).

Ein energischer Schritt. Der Ehecontract ist unterschrieben; wir sind so gut, als Mann und Frau.

Adolph.

Vortrefflich, mein kühner Hannibal! — Gratulire, schöne Lante!

Kauffungen

(reicht dem Grafen die Hand).

Herr Graf, ich war ein Thor. Können Sie mir verzeihen? Bitte Du für mich, liebe Frau.

Celia

(zum Grafen).

Er beleidigte einen wackern Mann aus Liebe zu mir, ich war darüber betrübt, aus Liebe zu ihm.

Graf

(indem er Kauffungen umarmt).

Herr von Kauffungen, ich hoffe noch Ihr Freund zu werden.



Adolph.

Bravissimo! Eine Hochzeit, eine Versöhnung, — mein Dejeuner wird immer glänzender. — Aber es ist höchste Zeit, an mich selbst zu denken. Reizende Cousine, ich habe Ihren Auftrag vollzogen: ich sagte dem Grafen in's Gesicht, daß ich ihn für feig hielte; sehen Sie, was er mir antwortet. (Sie umarmen sich.) Er schoß mich vor Jahren in die Brust, dafür traf ich ihn heute in's Herz.

Graf.

Ich bin ein neuer Mensch: das verdank' ich ihm, — und (zu Natalien) Ihnen.

(Reicht Weiben die Hand.)

Adolph

(macht sich los, zu Natalien).

Ich überlasse Ihnen den ganzen Gotteslohn.

Natalie.

Better —

Adolph.

Better? Sie irren, schöne Braut! Das Herz Ihres Bräutigams steckt nicht in dem Leibe Ihres Cousin.

Celia.

Was soll das wieder heißen?

Kauffungen.

Du fragst sehr richtig, liebes Weibchen, was soll das heißen?

Adolph.

Das soll heißen, schöne Tante, daß ich zwar Ihr Neffe zu werden wünsche, aber nicht der Cousin meiner Braut bin.

Natalie.

Nicht mein Cousin?

Celia.

Sie sind nicht Baron Minden?

## Kauflungen.

Was sind Sie denn?

Adolph.

Nicht Baron Minden selbst, aber sein Freund. Wir gleichen uns von Innen, und ein wenig auch von Außen. Ich lernte ihn in Paris kennen. Im Vertrauen: er hat sich dort in eine „kleine, trippelnde Französin“ verplempert, wie's im Clavigo heißt, und darüber seine holde und schöne Braut im deutschen Vaterlande vergessen. Liebe macht blind. Aus Freundschaft trug ich mich an, Sie statt seiner zu heirathen. Ich verliebte mich ein wenig in Ihr Portrait, weit mehr in das Original. Der Himmel hat es gefügt, daß Sie mich für Ihren Bräutigam hielten, und ich will es bleiben, wenn Sie nichts dagegen haben. Ich bin Baron Adolph von Kaufleben, wohlhabend, unabhängig und couragirt genug, um mich mit sechsunddreißig Jahren nicht für alt zu halten. Bisher ist mir noch jede Unternehmung gelungen, aber ich war allein; nun will ich einmal mein Glück in Gesellschaft versuchen. Holde Natalie, wollen Sie mit mir in Compagnie treten?

## Kauflungen.

Ei, ei! Sehr sonderbar! (zu Celia.) Was meinst Du, mein Kind? Du bist die Tante —

Celia.

Ich meine, lieber Freund, wir lassen Natalien selbst entscheiden.

## Kauflungen.

Das mein' auch — ich, als Onkel.

Celia

(zu Natalien).

Sprich, liebes Kind.

Adolph.

Sprechen Sie mein Urtheil.



Natalie.

Der Cousin hat mich aufgegeben; ich kann mich nicht so bald an den Gedanken gewöhnen, die Frau eines Andern zu heißen.

Adolph.

Nicht so bald? Aber nach und nach?

Natalie

(nach einer Pause).

Herr Baron, das Glück war Ihnen allein immer günstig; versuchen Sie es nicht in Compagnie.

Adolph.

Das ist zwar sehr artig geflochten, bleibt aber, beim Lichte besehen, immer ein Körbchen. (Zu Célien.) Tante, denken Sie an meine Statistique du mariage. Ein glückliches Paar unter hunderttausend! Hier steht ohne Zweifel Eines vor mir; sollten dieselben vier Wände ein zweites umschließen wollen? Das ist gegen alle Probabilitätsrechnung! Mit einem Blicke auf Natalien und den Grafen.) Aber es gibt Leute, die der Mathematik trotzen.

Graf

(leise zu Adolph).

Still, mein Freund!

(Spricht leise mit Natalien.)

Kauffungen

(zu Célien).

Merkst Du was, mein Schatz?

Celia

(bedeutet ihm zu schweigen).

Adolph.

Nun denn! Es ist beschlossen: ich bleibe allein, und halte mich — (Bediente bringen Speisen) an's Deseuner. Da hinein, wenn's gefällig ist.

Celia

(will Kauffungens Hand ergreifen).

Komm, lieber Mann —

Kauffungen.

Nicht doch, mein Engel!

(Deutet auf den Grafen.)

Celia.

Wie Du willst.

(Nähert sich zögernd dem Grafen, der noch immer mit Natalia spricht.)

Kauffungen

(zu Adolph).

Was sagen Sie, Baron? Ist's nicht ein liebes Weibchen?

## Zehnte Scene.

Vorige. Lebemann.

Adolph.

Da kommt Herr Lebemann. Zu Tisch! Zu Tisch!

Lebemann.

Einen Augenblick, wenn ich bitten darf.

(Klatscht in die Hände.)

Adolph.

Was ist denn das?

Lebemann.

Das ist die Ueberraschung. (Musik hinter der Scene; er ausst.) Göttlicher Beethoven! (Zu Adolph.) Ein Clavier-



stück; ich hab' es instrumentirt: Marcia funebre sulla morte d'un Erde.

(Er tactirt.)

Adolph

(lachend).

Der Gedanke ist nicht übel: ein Trauermasch zu einer Hochzeit.

Celia.

Was fällt Ihnen ein, Herr Lebemann?

Kauffungen.

Lassen Sie die verwünschte Musik aufhören.

(Winkt nach der Scene. Die Musik hört auf.)

Lebemann.

Aufhören! Armer Beethoven! (Da der Graf an Nataliens Hand näher tritt.) Der Spion! (Zu Adolph.) Wollen wir ihn jetzt festnehmen?

Adolph.

Es ist zu spät. Mir scheint, er ist schon festgenommen.

Lebemann.

Ist schon — ?

Adolph.

Nicht wahr, mein Freund? Gratulire, gratulire!

(Der Graf umschlingt Natalien. Celia und Kauffungen nähern sich der Gruppe.)

Lebemann.

Was soll das heißen? Ist's also kein Spion?

Graf

(zu Adolph).

Freund, sie ist mein, ist mein!

Adolph

(zu Lebemann).

Da haben Sie die Antwort. Und nun — die mar-  
cia funebre da Capo!

Lebemann

(ruft freudig in die Scene).

Da Capo! Da Capo!

(Die Musik beginnt wieder. Er tactirt.)

(Der Vorhang fällt.)